P. o. gall.
1164

. 3925. c.

B. L. franç. pag. 373.

p. o gull. 1164 - 3/1

<36635619670014

<36635619670014

Bayer. Staatsbibliothek

Der Graf Strafford,

Trauerspiel
in fünf Aufzügen.

Nebst einem

Versuch über das Leben desselben

und einer

Schilderung des Zustandes von England, Schottland und Irland

unter der

Regierung Karl's des Ersten.

Aus dem Französischen

des Grafen

Lally Tolendal.

Erster Theil:

Der Graf Strafford, ein Trauerspiel.

Berlin,
bey Ernst Felisch 1796.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Der

Graf Strafford,

ein

Trauerspiel.

Personen.

Karl I. König von England, Schottland und Irland.

Thomas Wentworth, Graf von Strafford, Erster Minister von England, Lord-Statthalter von Irland, Hauptanführer der Königlichen Armee wider die Empörer Schottlands ꝛc.

Elisabeth, Gräfinn von Strafford.

William, Anna und Arabella, Kinder des Grafen und der Gräfinn.

Sir George Wentworth, Bruder des Grafen.

Pym, Mitglied der Gemeinen Englands, Oberhaupt der Parthey der Puritaner.

Lord Loudon, Abgeordneter der Covenantarier aus Schottland.

Bellew, Abgeordneter der Gemeinen Irlands.

Karleton, Staats-Sekretär.

Der Groß-Seneschall der Krone.

Pairs und Gemeinen von England.

Balfour, Lieutenant des Towers.

Mehrere Offiziere und Hofbediente des Königs und der Königinn.

Sydney, Aufseherinn der Kinder des Grafen und der Gräfinn.

Edmund, Stallmeister des Grafen Strafford.

Bestwick, Pyms Agent.

Haufe der Aufrührer.

Schottische Gefangene.

Irische Offiziere und Soldaten.

Offiziere, Wachen, Soldaten, Englisches Volk.

Der Schauplatz ist zu London.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Gräfinn Strafford. Sydney.

(Das Theater stellt das Innere des Pallastes von White-Hall vor. Vorn auf dem Theater ist ein offener Vorsaal, woran verschiedene Zimmer stoßen, unter welchen das Zimmer der Gräfinn Strafford ist, und welches, am Ende einer langen Gallerie, eine Thür, die zum Königl. Zimmer führt, sehen lässet. — Es ist sehr früh, und die Gräfinn Strafford scheint im Pallast mit allen Zeichen der Unruhe umherzuirren.)

Sydney.

Wohin eilen Sie, Gnädige Frau? Was treibt Sie umher? Ihr Schmerz wird ja

durch meine zärtlichsten Bemühungen immer heftiger. Der Schlaf, der doch sonst die Thränen der Unglücklichen unterbricht, mindert nicht im geringsten Ihre schrecklichen Qualen. Sie weinen bey Erblickung Ihrer Kinder, und der bloße Name ihres Vaters erregt Ihre Angst. Ich empfing diese Kinder, so bald sie geboren wurden; für dieselben habe ich stets die Sorgen Ihrer mütterlichen Liebe getheilt; ich habe daher Rechte auf die Thränen, die sie ihrer Mutter kosten. Entziehen Sie mir nicht länger dies traurige unglückliche Geheimniß. Welche Verzweiflung hat sich Ihrer bemeistert? — Was für ein Unglück verfolgt Sie?

Die Gräfinn.

Ach! siehst Du es nicht? Und kannst Du bey der mich drückenden Unruhe die Gefahr eines Gemahls verkennen, den ich so zärtlich liebe? Noch andere Augen, als die meinigen, (obgleich aus verschiedenen Ursachen,) liebe Sydney, schließt der Schlaf schon seit langer Zeit nicht mehr. Um ihn herum wacht das Verbrechen, ihn zu überfallen; seine Gattinn wacht daher wenigstens zu seiner Vertheidi-

gung. Ich weiß nicht, aber der heutige Tag ist ein schrecklicher Tag für mich; schwarze Ahndungen schrecken mein Herz. Gestern sah ich, hier in der Nähe, jene niederträchtigen Angeber, den Auswurf der Natur, welche die Geheimnisse der unglücklichen Sterblichen ausspähen, und mit der Verrätherey ein schändliches Gewerbe treiben. Man lief umher, man suchte, man belagerte meine Thür. Pym schleppte überall seine unverschämten Begleiter mit sich, schwatzte von Freyheit, von Rache, von Gesetz, und klagte laut die Minister des Königs an. Es ist eine Botschaft aus dem rebellischen Schottland gekommen; auch aus Irland sind einige Neuigkeiten eingelaufen. Man spinnt eine Verschwörung an, sage ich dir; und auf meinen Gemahl haben alle diese Aufrührer ihre Streiche gerichtet. Strafford bekriegt Schottland; er regiert Irland; und England weiß, daß sein König es befiehlt. Dies, dies ist der Gegenstand aller jener besondern Versammlungen der Abgeordneten der drey Nationen; und stets wählt man in diesen Zeiten des Aufruhrs und des Verbrechens den Tugendhaftesten zum Schlachtopfer.

Sydney.

Aber, Gnädige Frau, heut ist Mylord in seinem Lager; was vermag dort wider ihn dies ohnmächtige Murren? Und wie? ein bloßes Geschwätz sollte Sie beunruhigen, da er zu seiner Vertheidigung eine ganze Armee hat?

Die Gräfinn.

Ach! wer steht mir, selbst für seine Soldaten? Entstand in einem Lager niemals eine Freventhat? Wo Buckingham, von Bösewichtern weniger gehasst, weniger eifrig für seinen Herrn, von einem Verräther ermordet fiel. Nein, nein, ich befürchte alles. Und überdies fordert der König meinen Gemahl zu sich.

Sydney.

Nun wohl! Der König, Gnädige Frau, ist der Bürge für sein Schicksal. Was kann denn ein solcher Befehl Unglückliches ankündigen? Gewiß, niemals hatte der König einen würdigern Minister; aber auch das muß man gestehen, niemals war ein Minister geehrter, als Mylord es hier ist. Karl will den Grafen überall, zu jeder Zeit sehen; er hat in sei-

nem Schlosse Ihre Wohnung bestimmt; Titel, Ehrenstellen, alles kommt Ihren Wünschen zuvor; alles ist unter ihnen gemein, Entwürfe, Bekümmernisse und Vergnügungen; Freundschaft und Tugend vereinigen sie; sie regieren gemeinschaftlich, sie mögen zusammen, oder getrennt seyn. Und dem Freunde, den sein Fürst bis zu sich erhob, könnte es an einer Stütze wider Aufrührer fehlen, und Sie fürchten, Gnädige Frau, daß der König den großen Mann verlassen könne, der ihm seine Krone tragen hilft?

Die Gräfinn.

Such' andre Gründe auf, meine Angst zu stillen. Du kennst also nicht weder dies Volk, noch seinen König? Karl ist von Natur edelmüthig, rechtschaffen, ein zärtlicher Freund; er liebt die Wahrheit und hört sie gern; in jedem andern Lande ein angebeteter Monarch; hier unaufhörlich verrathen, beständig verleumdet; durch ungerechten Verdruß außer sich gebracht; kühn in seinen Entwürfen, übermäßig in seinen Wünschen; dagegen wagt er auch nicht das einmal Angefangene zu vollenden, ist

schwach und zittert, wenn er gedroht hat — kurz, er ist so, daß es besser ist, ihn zu beleidigen, als ihm zu gefallen, und daß man seine Gunst weit mehr als seinen Zorn fürchtet. Und jenes unsinnige, stets vom Blut berauschte Volk, das sich mit seinen eignen Händen zerfleischt, das die Ausgelassenheit für Freyheit hält, das Spiel seines Senats, der es täuscht oder unterdrückt; das Volk, das bey Empörungen, selbst zum Schaden seiner Ehrlichkeit, lieber tausend Tyrannen dient, als einen guten König liebt; schrecklich dem, der es fürchtet, kriechend vor dem, der ihm trotzet; unter Karls Regierung ein Unterdrücker und unter Heinrich dem Achten ein Sklave.

Sydney.

Ach! nur zu wahr! Aber anjetzt haben, glaube ich, die Engländer und ihr König ein gemeinschaftliches Interesse.

Die Gräfinn.

Und gerade dieser Zug bringt mich zur Verzweiflung, schildert noch besser den Charakter des Volks und des Königs. Sage mir, was ha-

ben wir in diesen letzten Zeiten gesehen? Karl ergreift die Augenblicke von Ruhe, die man ihm schuldig ist, will die Länder sehen, wo seine Vorfahren herrschten, und den Schottländern den Erben ihrer Oberherren zeigen. Er weiß sie unglücklich; er kommt, ihnen beyzuspringen — sein Auge sucht ihre Uebel auf; sein Herz will sie heilen. Er sieht jene sanfte und heilbringende Religion, die zum Trost der Erde vom Himmel herabstieg, in traurigen, heiligen Eifer umgeschaffen, wie sie die Gemüther erhitzt und die Herzen trennet. Er sieht überall einen übermüthigen Adel, der mit der Last seiner Gewalt die Schwachen zu Boden drückt; er sieht ein unglückliches Volk, das zu gleicher Zeit den Menschen, der ihn plagt, und den Gott, den man ihm schildert, fürchtet. Er will, daß seine Unterthanen im Schooße der Unschuld, die Gewalt ihres Gottes und ihres Königs segnen. Durch ein Gesetz beschränkt er die Unordnungen der Großen; er verheißt, er ruft einen menschlichern Gottesdienst zurück, den sein Vater schon in Schottland wieder eingeführt hatte. Er kommt von Edinburg zurück, gesegnet, wie er

es verdient. Sogleich verlangt man das Gutachten der Prälaten. Eine Rathsversammlung, worin der tugendhafte Laud den Vorsitz hat, setzt im Namen des Königs seine fromme Unternehmung fort, alle seine Unterthanen zu einer und derselben Kirche zu vereinigen. Dieser trostvolle Gottesdienst, der nur zu lange vergessen war, wird endlich in Schottlands Tempeln bekannt gemacht. Alles ändert sich in einem Augenblick; das Volk geräth in Wuth; es empört, bewaffnet, opfert sich für jene lügenhaften Propheten auf, die sein Leben quälen, und bekriegt den König, der es glücklich machen will. Karl sieht sich genöthigt, eine Armee anzuwerben, aber er hält das Feuer, das sie beseelt, zurück — er zeigt Soldaten und verbietet ihnen zu agiren; er bietet das Verbrechen auf, und fürchtet es zu strafen. Man schließt einen Vertrag, die Rebellen brechen ihn. Er muß sich aufs neue bewaffnen, aber Karl fürchtet, diejenigen, die ihn betrügen, nur zu sicher zu treffen. Im Namen aller verschwornen Oberhäupter schlägt Loudon mit Unverschämtheit ein Bündniß vor, und er giebt den Schein, als wolle Macht

gegen Macht in Unterhandlung treten. Aufrührerische Unterthanen haben Gesandte! und der Engländer! — — —

Sydney.

Zweifeln Sie daran, daß so viele Abscheulichkeiten nicht endlich seinen Zorn erregen werden? Kühne Sektirer wünschen den Glauben seiner Väter abzuschaffen. Ueberdies haben sie ihn angefallen, und dadurch die ganze Nation beleidigt.

Die Gräfinn.

Nein. Es sind Empörer; man nennt sie unsre Brüder! Was sage ich? Die Engländer machen sich ihnen zinsbar; man hat sie besoldet. Ein neues Parlament hat, vom ersten Tage an, seinen Eid verletzt. Wenn der König ihm die Sorge seiner Rache übergiebt; ist es im Einverständniß mit den Aufrührern. Man versammelt sich, man verschwört sich, und die Religion ist nur noch ein leerer Vorwand zum Aufruhr. Jetzt ist nur die Rede, wer die Hand zuerst nach der Krone ausstrecken wird. Glaubst Du, daß, wenn man alle Stützen des Throns in die Acht erklärt, daß

dann Lesly in seinem Lager und Pym und sein Senat, Strafford, der Minister und Krieger ist, verzeihen werden? Es fehlte dem Bündniß ein Deputirter Irlands. Bellew kommt, man nimmt ihn freundlich auf, man verbürgt seine Forderung! Und unter diesen Gefahren, unter diesen Komplotten soll mein Herz ruhig seyn, verlangst Du? wenn ich in der Armee einen schwärmerischen Dolch und in London einen rechtsförmigen Mord fürchte? Nein, nein, das heißt zu lange erwägen: noch heute muß Strafford auf immer Armee und Hof verlassen. Ich beschwöre ihn darum; er ist Gatte und Vater; er wird gewiß einer Gattinn, einer Mutter glauben. Wir werden ohne Glanz, aber auch ohne Gefahr leben, glücklich durch die Tugend, die man hier bestraft. Ein vorsichtiger Bote, der in vergangner Nacht abgegangen ist, wird bald zu ihm kommen, und ihm meine Bitte überbringen. Unterdessen habe ich seine Freunde gesehen und angestellt, und ich meiner Seits laure seinen grausamen Feinden auf, höre ihre Reden, beobachte ihr Gesicht. Sie werden mich überall auf ihrem Wege antreffen. Ich

werde erfahren, wer die Wuth des Volks re=ge macht, und wer das Herz des Königs wan=kend machen will. Ja, ich will heute die Kö=niginn sehen; ich habe in ihren Blicken eini=gen Haß zu entdecken geglaubt, und will — — — Aber wer kommt da schon vom Könige heraus? Irre ich mich? —

Zweyter Auftritt.

Die Gräfinn Strafford. Sir George Wentworth. Sydney.

Die Gräfinn.

Ah! mein Bruder, sind Sie es? Was macht Strafford?

Sir George.

Er ist mit Ruhm und Ehre bedeckt, Gnä=dige Frau, und ich habe den Auftrag, seinen Sieg Ihnen zu melden.

Die Gräfinn.

O Himmel! Er hat eine Schlacht geliefert. Ist er verwundet?

Sir George.

Nein, Gnädige Frau. Der Tod flog um

ihn her. Ich habe ihn gesehen, wie er seine getreuen Schaaren ins Treffen führte, ganz mit Blut bedeckt, aber mit Rebellenblute. Sie wissen nur zu gut, welches schimpfliche Schrecken bey Newburn Lesly den Sieg verschafft hatte. Unsere Krieger eilten nach York, um dort ihre Schande zu verbergen, als aus dem Innern Irlands der Graf zurückkam. Kameraden, sagte er, man muß den Schimpf abwaschen, den ein unglückliches Treffen unsrer Stirn aufdrückt. Ihr habt die Gesetze und das Vaterland, euren verkannten König und eure gebrandmarkte Ehre zu rächen. Er sprachs, und schon sein Anblick allein beseelt die Soldaten. Man glaubt den Schiedsrichter der Schlachten zu sehen und zu hören. Während der ersten Tage exerzirt er die Armee, und so bald er sie geübt sieht, sucht er den Feind auf. Ganz berauscht von einem glücklichen Erfolge, den er nicht zu hoffen wagte, glaubt Lesly, daß er sich überall nur zeigen dürfe. Er macht zwey Korps — eins derselben besetzt den eroberten Platz, und das andere soll irgend etwas Unternehmendes versuchen. Diese Rebellen ließen den unverschämten Stolz blicken,

welchen ein unverdienter glücklicher Erfolg erweckt. Als fanatische Soldaten, als heuchlerische Sectirer baten sie um Frieden, indem sie ihre Brüder erwürgten, meinten demüthig ihren Monarchen zu bitten, und mit den Waffen in der Hand nannten sie sich unterwürfig. Strafford will sie überfallen, und der tapfre Smith und er lenken den von ihm ausgedachten Streich. Der Feind glaubte sich sehr fern von uns, als er uns von allen Seiten auf sich losbrechen sieht. Die erstaunten Rebellen setzen sich in Vertheidigungsstand — sie fühlen die Gegenwart unsers neuen Anführers. Ihre Wuth wächst dadurch, und ihre größte Macht richtet sich auf den Ort, wo Strafford stritt. Der Haß entflammt sie; sie nennen meinen Bruder, und sein oft wiederholter Name wird ihr Feldgeschrey. Die Ebne hallt davon wieder. Mein Bruder hört sie, und ruft mit donnernder Stimme und funkelndem Auge: Hier ist er, der Strafford, der eure Raserei sucht; laßt uns doch sehen, wer den meisten Muth besitzt — entweder der treue Krieger, der für seinen König streitet, oder der niederträchtige wider die Gesetze bewaffnete Mörder. Schnel-

ler, als er dies sprach, eilt er fort, verläßt uns und stürzt sich in den dicksten Haufen der Feinde. Ich habe ihn gesehen, wie er sich, fast ganz allein, in ihren wankenden Reihen von ihren dahingestreckten Leichnamen ein Bollwerk machte. Ach! unstreitig wachte der Himmel über sein Leben. Unterdessen unterstützten die Soldaten seine Hitze, die feindliche Fronte weicht, und in demselben Augenblick fällt ihnen Smith blitzschnell in die Flanke. Nun wich die Raserey der Tapferkeit, und des Blutbades müde, machen wir Halt, während daß der in Unordnung gebrachte Schottländer, Heerführer, Geschütz und Fahnen verläßt, und überall flieht.

Die Gräfinn.

Zu erhabne Tapferkeit! zu unglückvoller Sieg! O Himmel! Wie viel Gefahren verbirgt so vieler Ruhm!

Sir George.

Wie? meine Schwester — —

Die Gräfinn.

Vollenden Sie, mein Bruder, und sagen Sie mir, ob Strafford sich anschickt, zum Könige zu kommen.

Sir George.

Nach geendigtem Treffen ruft er mich in sein Zelt. Geh zum Könige, sagte er, und überbringe ihm diese Neuigkeit. Sage ihm besonders, daß er meinem Herzen traue. Es ist nur etwas Geringes an Einem Orte, für Einen Tag, Sieger zu seyn. Der Schottländer ist geschlagen, wir müssen dafür sorgen, daß er nicht zu Athem komme, und bald nehme unter meinen Streichen die Verrätherey ein Ende. Aber für meinen König fürchte ich jene treulosen Rathgeber, welche man zu allen Zeiten seines Gleichen umringen sah. Man redet von Gesandschaften, von vorläufigen Unterhandlungen, wir bedürfen Armeen und nicht Kommissarien; einstens folge Güte auf Strenge; man bedaure den Schuldigen, nachdem man ihn gebändigt hat — Immerhin, aber ehe man ihn bedauert, drohe man ihm; der Anblick der Strafe gehe der Begnadigung zuvor. Wenn Unterthanen ihre Treue gebrochen haben, so muß man sie als Soldat unterwerfen, und ihnen als König verzeihen. Also ruft Karl vergebens mich zu sich; ich gehorche ihm nicht, um ihm getreu zu bleiben; er wird mich eher nicht

wiedersehen, als bis ich in Schottland alle seine Feinde besiegt habe.

Die Gräfinn.

Ach! Der Himmel erlaubt also, daß ich einen Augenblick frey athmen darf: Er kommt nicht!

Sir George.

Glauben Sie mir, sein Herz seufzt darüber. Mein Bruder, sagte er zu mir, umarme meine Kinder; bringe meiner Elise meine feurigsten Wünsche; sage ihr, daß ich mich für den König — für den Staat aufopfere, daß ich aber bald als Sieger in ihre Arme zurückfliege, und daß in kurzem — — —

Die Gräfinn.

Mein Bruder! ach! er komme nicht! überall würden sich Abgründe unter ihm eröffnen. O Himmel, der du in den Schlachten sein Leben beschütztest, gieb nicht zu, daß es irgend wo anders in Gefahr gerathe — — —

Sir George.

Gnädige Frau, welche Reden! Woher dies Schrecken? Was für Gefahren sind das;

wobey mein Herz schaudert? Mein Bruder — — —

Die Gräfinn.

Ihr Bruder — wozu längeres Verstellen? — Ihr Bruder hat von den Gefahren des Krieges hundertmal weniger zu fürchten, als von den elenden Feinden, deren niederträchtige Komplotte insgeheim den Untergang eines Helden anspinnen.

Sir George.

Wie? in seiner Abwesenheit? Was? selbst sein Vaterland? Wenn er jeden Tag für dasselbe sein Leben bloß stellt? Ich weiß, daß Kimbolton, Arundel, Say und Falkland ihn haben stürzen wollen, um seine Stelle an sich zu reißen, aber wer kann anjetzt? — —

Die Gräfinn.

Wer? Alle jene Schwärmer, die unglücklichen Anstifter aller öffentlichen Spaltungen — jene mürrischen Puritaner, jene stolzen Unabhängigen, welche die Grundfeste der Königlichen Würde untergraben; jenes neue Parlement, die Schande des Reichs, das ihre Agen-

ten errichtet und mit ihrem Wahnsinn erfüllt haben; jener Pym, der es beherrscht, ein unverschämter Plebejer, der jede Stütze Karls und des Throns verabscheut, ein blutgieriger hitziger Angeber, ein mordbrennerischer Redner, der England mit seinen wütenden Ausbrüchen in Brand setzen will; was soll ich Ihnen noch sagen? Alle jene Häupter der Parthey, Brouke, Olivier, St. Jean, Rudyard Clotworthy, alle diejenigen, deren Keckheit nicht bestraft wurde, ja selbst jener elende Bestwick, stolz auf seine Schande, der im Tower einer abscheulichen Schmähschrift wegen festgesetzt war, und der sich wieder triumphirend öffentlich hat sehen lassen. Er hat sein schändliches Herz behalten, wenn er gleich sein Gesicht verändert hat, und die Sprache der Tugenden, die er verfolgt, im Munde führt. Doch da ist er selbst, er kommt ganz sicher, um unsre Geheimnisse zu erforschen und unsre Tritte auszuspähen. Er nährt seine schändliche Seele mit Gift, und Honig wird seinem trügerischen Munde entfließen — doch wir wollen einige Augenblicke hindurch seine Reden anhören; die Lüge verwirrt und verräth sich stets.

Dritter Auftritt.

Die Gräfinn Strafford. Sir George Wartworth. Bestwick.

Bestwick.

O wie schätzbar, Gnädige Frau, ist mir die unverhoffte Zusammenkunft, die mir erlaubt, meine Freude in Ihrer Gegenwart ausbrechen zu lassen; wie sehr segne ich die Güte des Himmels, die über Ihre Tage so viele Glückseligkeit verbreitet. Ihr ruhmwürdiger Gemahl hat seine Stirn mit dem schönsten Lorbeer, den die Siegesgöttinn ihm brach, umkränzt.

Die Gräfinn.

Wie? man weiß schon — — —

Bestwick.

Daß Mylord Sieger ist, daß sein großer Geist seiner Tapferkeit gleich kommt, daß die zerstreuten Truppen der Schottländer gleich bey seinem ersten Blick über den Haufen geworfen sind. Sie murren, sagt man, über ein Treffen, das er an demselben Tage, da man anderswo von einem Vertrage redete, lieferte.

Loudon untersteht sich in Leslys Namen darüber zu klagen, aber Mylord hat ja nichts vom Geschrey der Besiegten zu befürchten. Er hat dem Staate gedient, da er seinem Könige diente, und das Interesse des Fürsten ist das höchste Gesetz.

Sir George. (bey Seite)

Kaum kann ich meinen Zorn zurückhalten!

Die Gräfinn zu Bestwick.

Sie sind nicht immer diesem Grundsatze gefolgt.

Bestwick.

Ach, Gnädige Frau, warum rufen Sie einen Irrthum zurück, den mein Herz sich noch täglich vorwirft. Mein obgleich spätes Geständniß desselben, der zu gerechte Zorn des aufgebrachten Monarchen, meine Reue, meine Fesseln hätten ihn abbüßen sollen, und verdienten wenigstens, daß man ihn der Vergessenheit würdigte. Ich gehorchte ohne Zweifel nur zu sehr einer unbesonnenen Jugend; ach! warum besaß ich nicht des Grafen Strafford Weisheit! Wir wollen nur von ihm reden, Gnädi-

ge Frau. Sagen Sie mir, wird er nicht zurückkommen, wird er nicht beym Könige des glänzenden Triumphs genießen, den er durch seine Waffen davon getragen hat? Wie reizend würde für uns hier seine Gegenwart seyn!

Die Gräfinn (zu Sir George und halb laut.) Sie erwarten ihn, mein Bruder, sie werden ihn hinrichten.

Sir George zu Bestwick.

Der Beweggrund dieses heißen Wunsches sey welcher er wolle, mein Bruder hat andere Sorgen, als die Erfüllung dieses Wunsches; er glaubt nichts gethan zu haben, so lange ihm noch etwas zu thun übrig ist, und um Ihnen die Zeit seiner Rückkehr zu bestimmen, warten Sie, bis man ihn in den Mauern von Edinburg gesehen hat. Dorthin will er marschiren, dort muß er ein Feuer auslöschen, das bis hieher um sich greifen zu wollen schien. Jenes rebellische Lager, jene aufrührerischen Fahnen verbreiten nur zu sehr vor sich ihre Ansteckung. Ich sehe, daß an mehr als einem Orte Aufruhr ausgesät ist, und daß man kei-

ner Armee so nahe bey London bedarf. Wenn neue Treffen, wenn neues Kriegsglück den Schottländer in seine Wohnungen zurückgeführt haben; wenn der letzte Rebell die Waffen niedergelegt haben wird: dann wird die Rückkehr meines Bruders mehr Reiz haben; Sie werden derselben besser genießen, und man wird das weit mehr fühlen, was man seinem Eifer, so wie seinen Tugenden verdankt, und vielleicht wird endlich Englands Geschrey die Komplotte und den Haß zum Schweigen bringen.

Bestwick.

Daran erkennt man die großen Entwürfe eines Helden. Glücklich sind die Könige, die solche Generale in ihren Diensten haben! Aber was höre ich so eben? Welche Seele sollte schwarz genug seyn, Komplotte anzuspinnen, deren Daseyn man sich zu glauben weigert.

Die Gräfinn. (ihn scharf ansehend)

Sie glauben nicht daran? — —

Bestwick.

Ich? Mich schaudert, daran zu denken. Mylords Abwesenheit wird sich also verlän-

gern? Möchte doch der Allmächtige mein Gebet erhören, und ihn mit seiner Hand auf seiner edlen Laufbahn leiten! Wenn Thron und Staat sich auf ihn stützen, so bedauern wir ihn weniger — doch da kommt sein Stallmeister.

Die Gräfinn.

Er ists selbst! Großer Gott! Was wird er uns melden?

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Edmund, Stallmeister des Grafen Strafford.

Edmund.

(indem er der Gräfinn einen Brief überreicht)

Dieser Brief — — —

Die Gräfinn ihn unterbrechend.

Schon gut, Edmund — Erwartet mich.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Edmund.

Die Gräfinn.

Ich öffne ihn mit Zittern. (sie list) Himmel! o Himmel! was habe ich gelesen?

Sir George.

Was denn? Halten Sie an sich.

Die Gräfinn.

(indem sie Sir George den Brief übergiebt)

Ach! er ist verloren.

Bestwick.

(nähert sich der Gräfinn, die sich von ihm entfernte, um den Brief zu öffnen.)

Gnädige Frau, verzeihen Sie meinem zu großen Eifer: aber dieser Brief enthält irgend eine traurige Nachricht. Die Unruhe ihrer Seele hat sich auch meines Herzens bemeistert.

Die Gräfinn.

(indem sie sich bemüht ruhig zu scheinen.)

Ich? unruhig? — —

Bestwick.

Ja, Gnädige Frau.

Sir George.

Kommen Sie, meine Schwester: länger vermag ich nicht, ihn anzuhören.

(Zu Bestwick.)

Beehren Sie uns nicht mit einer so zärtlichen Theilnahme. Sie und Ihres Gleichen

haben nichts mit uns auszumachen. Nicht mehr fern ist der Augenblick, der alles offenbaren wird. Glauben Sie mir: wünschen Sie, daß man Sie dann vergesse. Richten Sie Ihr Leben nach Ihren jetzigen Reden ein, und bemühen Sie sich, daß der Himmel, der jeden Betrüger haßt, weniger in ihrem Munde und mehr in ihrem Herzen sey.

Sechster Auftritt.

Bestwick allein.

Geh nur! ich halte mich jetzt zurück, um mich desto besser zu rächen. Ich habe die Hoffnung, einst so viele Unverschämtheit zu bestrafen: Dann werde ich mich in einer andern Gestalt zeigen. Ha! Pym.

Siebenter Auftritt.

Pym. Bestwick.

Pym.

Nun, Bestwick, was hast du herausbringen können?

Bestwick.

Ich habe sie beyde gesehen, ohne sie täu-

schen zu können. Vergebens wollte ich mich in ihre Geheimnisse einschleichen; aber ein Brief vom Grafen, der in meiner Gegenwart gebracht wurde, hat in ihre Herzen und auf ihre Stirnen Schrecken verbreitet. Dennoch drohen sie, und das quält mich, daß Strafford als Sieger unsere Erwartung getäuscht hat.

Pym.

Wie?

Bestwick.

Jetzt müssen wir auf seine Rückkehr Verzicht thun.

Pym.

Nun wohl, Bestwick, und ich, ich komme sie Dir anzukündigen. Er kommt —

Bestwick.

Wer?

Pym.

Er.

Bestwick.

Strafford? — —

Pym.

Kommt.

Bestwick.

O Himmel! Aber wie ist es möglich?

Pym.

Traue meiner Wachsamkeit. Mein stets offenes Auge beobachtet ihn, folgt ihm. Jeden seiner Schritte weiß ich. Er kommt, sag' ich Dir; und jene letzte Botschaft, die so schnell ihr Gesicht veränderte, meldete ihnen, glaube mir, diese unglaublich traurige Rückkehr. In einer Stunde ist er in London, in zwey Stunden im Tower, diesen Abend auf dem Schaffot oder — an unsrer Spitze. Seine Verbrechen sind gefunden, der Beweis derselben ist völlig bereit, die überlästigen Zeugen sind entfernt. Ratcliff, Bolton, Louther und Bramal sind verhaftet. Du, hast Du etwas für uns gethan?

Bestwick.

Ich habe in der Dunkelheit der Nacht überall unzählige Schmähschriften ausgestreut. Ich mahle darin unsern Feind mit den schwärzesten Farben, zeige seine treulosen Rathschläge, seine zu Grunde richtenden Entwürfe, schildere die heilige Religion zum Seufzen verur-

theilt, England in schimpflichen Fesseln; beleidigte Parlemente, herabgewürdigte Bürger, alle unsere Güter in Unordnung, alle unsere Rechte zernichtet. Ich beobachte gegen den König, den ich von ganzem Herzen verabscheue, diejenigen Ueberreste von Ehrfurcht, die man noch beybehalten muß. Ich beklage ihn, sage ihm, was man ihnen allen sagt, daß man ihn hintergeht, daß wir nur seine wahren Freunde sind. Auch habe ich den Unwillen der Königinn zu benutzen gewußt; ich vermehre in ihrem Herzen einen geheimen Haß; ich zeige ihr, wie täglich ihr Ansehen immer mehr abnimmt, und wie Buckingham im Strafford bald wieder aufleben wird; ich seufze über das Loos einer großen Fürstinn, welche Zutrauen und Liebe so sehr verdient; welche von ihrem Volke verehrt wird, und welche ihr verführter getäuschter Gemahl nach der Reihe elenden Günstlingen aufopfert. Kurz, ich habe aus meiner dreisten Feder, indem ich alles in Feuer und Flammen setze, alles das fließen lassen, was den König zittern, das Volk wütend, die Königinn unversöhnlich und Strafford gehässig machen muß.

Pym.

Gut, Du krönst unsre gerechten Maßregeln. Andere Agenten haben eben so sichere Wege genommen. Strafford kann sich jetzt immerhin in London zeigen — man erwartet ihn. Jetzt ist die Stunde, zum Könige hineinzugehn; es ist Zeit, daß er uns sehe, und endlich Englands, Schottlands und Irlands Geschrey höre.

Bestwick.

Wenn Du mir folgen willst, so beschleunige Deine großen Entwürfe.

Pym.

Sie sollen nicht schleichen — doch was fürchtest Du für sie?

Bestwick.

Ich bemerkte, daß unsre Entwürfe kein Geheimniß mehr sind.

Pym.

Desto besser. Die Gefahr ist jetzt, sie zu verschweigen. Ich kenne Strafford. Er ist gefühlvoll, muthig, zuweilen erhaben, aber stolz, heftig; er wird niemals seine Hitze zähmen können, und gewiß bald irgend eine Unvorsichtigkeit begehn. Dieser bedürfen wir,

denn ein Mann, wie er, findet schon in seinem Namen allein eine zu mächtige Stütze. Wenn er selbst mit eignen Händen seine Herrschaft vernichtet, so behaupte ich, daß er uns zu seinem Untergange selbst hilft. Was soll ich dir noch sagen? England, die Gemeinen, die Pairs, selbst des Königs Räthe sind auf meiner Seite, und dennoch stoße ich oft eine unwillkührliche Unruhe zurück. Jene uralte Ehrerbietung gegen einen großen Charakter, das Blut, das so oft für den Staat floß, das Interesse, das stets einen großen hingeopferten Mann begleitet; das Volk, das seine Tugenden und seine Verbrechen verläugnet, das grausam gegen seine Oberhäupter verfährt, und seine Schlachtopfer rächt; alle diese Gefahren, Freund, warnen mich wenigstens, die Frucht so vieler Bemühungen nicht aufs Spiel zu setzen. Zuweilen wünschte ich bey Eröffnung meiner Laufbahn damit anzufangen, ein weniger theures Haupt zu stürzen. Ich wünschte, daß Strafford, wenn er unter unsern Streichen erliegt und von seinem Könige verlassen ist, auf unsre Seite treten möchte. Sonst, in den Ausbrüchen eines unge-

ungerechten Zorns, hat man ihn die Volksparthey verlassen sehen; wenn er, von einem andern Zorn fortgerissen, den König verlassen und sich mit uns verbinden wollte; er möchte nun meine Macht mit mir theilen oder ihr dienen: so kann ich um meines glücklichen Erfolgs willen, meine Rache vergessen. Strafford kann uns noch im Grabe beunruhigen. Ich möchte ihn lieber noch gewinnen als aufopfern. Da wir nach unsrer Willkühr den Arm der Gerechtigkeit bewaffnen können, so könnten wir dann den Erzbischof hinrichten lassen. Er hat einen erhabenen Rang, sein Name ist verhaßt, und wir würden, ohne die Gemüther zu erbittern, etwas in die Augen fallendes unternehmen. Doch dem sey wie ihm wolle, Freund, keine Gefahr erschreckt mich, und ich hasse den am meisten, der den Thron am besten vertheidigt. Er muß also wählen, und Strafford wird heute entweder das Opfer oder die Stütze unserer Entwürfe seyn.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Karl der Erste. Karleton, Staatssekretair.

(Das Theater stellt das Kabinet des Königs vor; Karl sitzt am Schreibtisch und durchsieht Depeschen. Karleton steht einige Schritte hinter ihm.)

Karl.

Endlich ergiebt er sich also meiner Ungeduld. Ha! er komme — auf ihn allein habe ich mein ganzes Zutrauen gesetzt. Aber was meldet er mir? Ueberall Verrätherehen! Undankbare, die ihr über meine Lage so viel Gift ausgießet, die ihr mich zu lieben fürchtet und daher mich verkennen wollt, ich rufe den Himmel zum Zeugen an, der mich zu euerm Herrn

machte; er weiß es, ob meine Unterthanen nicht meine ersten Wünsche haben, und ob ich nicht euer Glück will. O Volk, tapfer und ruhig zu gleicher Zeit — schrecklich im Kriege und im Frieden gehorsam, o wie sehr beneide ich*) — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
Karleton!

Karleton.

Gnädigster Herr.

Karl.

Ist Pym nicht hier?

Karleton.

Er erwartet den Augenblick einzutreten, so wie auch Loudon und der Gesandte aus Irland.

Karl.

Laß sie kommen. Gerechter Gott, gib, daß ihr Herz mich verstehe!

(Karleton geht ab.)

---

*) Es ist dem Verfasser unmöglich zu vollenden. Möchten doch die Franzosen einer Apostrophe würdig werden, die mit so tiefem Gefühl an sie gerichtet wurde, und die sie damals verdienten.

Zweyter Auftritt.

Karl. Pym. Loudon. Bellew.

Pym.

Im Namen des Englischen Volks, das durch meinen Mund redet, komme ich, Gnädigster Herr, zu Ihren Füßen, und flehe für die Gesetze desselben. So viel traurige Streitigkeiten, so viel grausame Eingriffe haben endlich Ihre treuen Gemeinen ermüdet. Die Krone hat ihre Rechte, aber auch das Volk hat die seinigen. Was sage ich? sie sind durch dieselben Bande vereinigt. Und wenn wir die Wahl unsrer Vorfahren bestätigen, und so wie sie einwilligen, uns Oberherren zu geben, so hängt unsre Unterwürfigkeit gegen ihr Ansehen von ihrer Achtung für unsre Freiheit ab. Von Ihnen, von Ihrem Herzen haben wir nichts zu befürchten, aber unter Ihrem Namen untersteht man sich, alles zu übertreten. Ich will Ihnen nicht Ihre gedrückten Völker schildern, nicht, wie die Unschuld verbannt ist oder in Fesseln schmachtet; ich will ihnen nichts von Auflagen, von Todesurtheilen, nichts von unumschränkten Rich-

tern sagen, noch von allen den Mißbräuchen der Untertyrannen, und wie Rom und sein Fanatismus über das Englische Volk, um das Maaß der Uebel desselben zu häufen, ihre Fackeln schwingen. Man hat Ihnen das klägliche Bild davon entworfen. Es ist mir zuwider, selbst den Namen Sklaverey auszusprechen. Der Brittische Senat hat Ihnen nur zu sichre umständliche Berichte von seinen zu langwierigen Beschwerden übergeben. Ich habe von ihm den Auftrag zu einem angenehmern Geschäft, und komme jetzt, bey meinem Könige den Frieden für England zu suchen. Ich erwarte Ihre Antwort, und gehe ins Parlement, das, um sie von mir zu hören, sich eben jetzt versammelt.

Loudon.

Und ich, Gnädigster Herr, fordere, hier zu Ihren Füßen, Rache, nicht wegen eines bloßen Mißbrauchs oder einer bloßen Beleidigung, sondern der himmelschreiendsten aller Frevelthaten, Verrätherey und Meuchelmords wegen. Das ist also jener uns dargebotene Friede, jener lügenhafte, gottlose, blutige Frie-

de! So war dies ein Fallstrick, worin man uns lockte! Wir unterwarfen uns, Gnädigster Herr, und man erwürgte uns! O Natur! o Vaterland! Und du Gott unsrer Väter! Dein Auge hat alle meine unglücklichen Brüder umkommen gesehen! Als Apostel deines Dienstes und als Märtyrer der Gesetze, sind sie jetzt gewiß alle bey dir; aber wird ihr Blut vergebens auf der Erde schreien? Ehe ich dies aushalte, gehe lieber England zu Grunde! Herr, dergleichen Frevelthaten sind Ihrem Herzen fern; aber ein unfruchtbarer Abscheu ist hier nicht genug; nur durch Strafen, die den Verbrechen gleich sind, kann man diesen großen Schlachtopfern genügen; wir bedürfen ein eben so schnelles als in die Augen fallendes Beyspiel; Schottland fordert und erwartet es.

Bellew.

Auch Irland, seit langer Zeit unter ein drückendes Joch niedergebeugt, beklagt sich, und will erhört werden. Man hat uns, Gnädigster Herr, als ein besiegtes Volk behandelt; man hat unsre Güter geplündert, unsre

Freiheiten verrathen. Wir wollen doch einmal wissen, welchen Namen man uns gibt, aber es sey nun welcher es wolle, den man hier vorzieht: sind wir Besiegte, so können wir uns rächen; sind wir Unterthanen, so muß man uns beschützen.

Karl.

Ich entschuldige die Unbedachtsamkeit Eurer dreisten Reden. Wer für mein Volk redet, erhält meine Nachsicht. Dies sage ich Euch, wie heilig mir die Rechte desselben sind. Ich kenne die Mißbräuche; Ihr übertreibt sie. Welche sie auch seyn mögen, wir wollen langwierigen Unglücksfällen zuvorkommen.

(er nimmt von seinem Schreibtisch ein Papier, das er Pym gibt.)

Pym, hier meine Antwort auf die Klagen der Gemeinen. Vielleicht habe ich dabey zu wenig das zu Rathe gezogen, was ein Monarch seinem Ansehen schuldig ist; aber verdammt sey der Fürst, welcher, trunken von seiner Macht, weniger Liebe und mehr Gehorsam wählt. Ich werde jene gehässigen Auflagen widerrufen, ich werde die gefürchteten

Tribunale aufheben. Ich bestätige die Dauer des neuen Palaments; sie sey den Bedürfnissen des Staats angemessen, und von nun an sollen dreyjährige Rathsversammlungen die Rechte des Volks schützen und den Uebeln desselben zuvorkommen. Ich will noch mehr thun; ich willige ein, daß Eure Kammern die Glieder meines Raths sollen abhören können: sie werden sich darüber nicht beklagen, und Ihr werdet dadurch noch besser urtheilen können, wie rein ihr Eifer, wie tugendhaft ihr Herz ist. Für die Religion fürchtet nichts; ich entferne die Eingriffe von Rom und Genf, und werde den reinen und feierlichen Gottesdienst aufrecht erhalten, der, ohne die Menschen herabzusetzen, den Ewigen ehrt.

Loudon ich habe über meinen Sieg Thränen vergossen; aber denkst Du nicht mehr an Newburn? Ihr empfanget den Lohn Euer eigenen Lehren. Ihr überfielet Conway, Strafford hat Euch überfallen. Ihr habt zuerst das Schwert gezogen; und bis jetzt hatten wir keinen Waffenstillstand. Jetzt nimmt er seinen Anfang (er nimmt die Feder) ich unterzeichne ihn als Sieger; (er unterschreibt den

Vertrag) ich widerstehe der Macht und gebe meinem Herzen nach, (er übergiebt Loudon den unterzeichneten Waffenstillstand); eilet mit dem Parlement den Frieden zu schließen, der die Wunde des Staats heilen soll. Tragt Eure Wünsche vor, traut meinem gegebenen Worte, seyd gehorsame Unterthanen, und ich werde ein guter König seyn.

Wie Bellew? habe ich Euch so eben hier gehört? Woher diese mir so unbegreifliche Veränderung? Wie, noch so eben segnetet Ihr und Euer Parlement meine Gesetze und meine Regierung, Ihr stelltet mir das schöne Bild des öffentlichen Glücks vor, und habt mir durch eine Bill Eure Huldigung gewidmet. Glaube ich Euren Schriften, so sehe ich erkenntliche Unterthanen — glaube ich Euren Reden, so seyd Ihr seufzende Sklaven. Ihr werdet mich ohne Zweifel lehren, in dies Geheimniß einzudringen. Durch ein schimpfliches Vergessen Eures Charakters, habt Ihr Euch dem Englischen Parlement unterworfen. Noch ist keine Eurer Beschwerden mir übergeben worden; das tiefste Geheimniß bedeckt Eure Versammlungen. Wenn Eure Kla-

gen mir endlich offenbart seyn werden, so werdet Ihr wissen, was Ihr von Euch und von Eurer Lage denken sollt, Ihr werdet urtheilen, welche Rechte ich ausüben will. Wenn Ihr mich gerecht und gut sehet, so werdet Ihr es auch werden, und Ihr werdet einsehen, daß es vielleicht besser wäre, Eurem Könige Licht zu geben, als Eures Gleichen anzuflehen.

(indem er sich an alle drey wendet)
Wir alle, König, Volk, Parlement, laßt uns aufhören Nebenbuhler zu seyn; das Glück Aller sey unser einziges Bestreben. Ein Geist beseele uns, denn es giebt nur Ein Vaterland. Ach, wenn dieser geheiligte Name in Euren Herzen wiederhallt, wenn das Vaterland an Euch wahre Vertheidiger hat, so glaubt mir wenigstens, daß es mir auch theuer ist. Ihr seyd die Kinder, aber ich bin der Vater desselben, und man mag sagen was man will, zweifelt nicht, es giebt weniger tyrannische Väter, als es undankbare Kinder giebt.

Pym.

Meine Freunde, laßt uns dem König un-

aufhörlich danken. Aber je mehr wir seine natürliche Güte schätzen, desto mehr müssen wir jene verrätherischen Köpfe hassen, welche, als treulose Verderber so vieler Tugend, dem Könige seine Wohlthätigkeit, dem Volke sein Glück und den Gesetzen ihr Daseyn haben entreißen wollen. Noch eine Wohlthat bleibt uns zu wünschen übrig, die einzige, Herr, die uns auf immer beruhigen kann. So viel Aufrichtigkeit ehrt Sie ohne Zweifel; aber wer Sie hintergangen hat, kann Sie noch hintergehen. Man kennt die Urheber eines abscheulichen Vorhabens, welches die Güte des besten Königs überrascht hat. Sie sind um Sie herum, sie umgeben den Thron, ein jeder von ihnen hüllt sich in einen ehrwürdigen Titel, besonders einer von ihnen, welchen die Gesetze — — — —

Karl.

Haltet ein. Was habt Ihr vor? Ihr seyd es, Ihr bewaffnet Euch mit meiner leicht zu lenkenden Güte, und erhebt Euer unfolgsames Haupt wider die Gesetze. Wie? Euer König kann also nichts ohne Euch unternehmen? ich

kann nicht über die Geheimnisse meines Herzens schalten? Nehmt Euch in Acht, versehet Euch nicht bey der neuen Aufopferung, die meine Wohlthätigkeit, nicht meine Gerechtigkeit gemacht hat. Mußte man auch einigen Mißbräuchen sich widersetzen, so heißt doch nicht einen Staat umstürzen, ihn umändern. Aber, was höre ich?

(Man hört einen großen Lärm und verwirrtes Geschrey, das im Schlosse wiederhallt.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Karleton.

Karl.

Ist ers?

Karleton.

Der Graf selbst.

Pym (eilfertig.)

Ich habe den höchsten Willen meines Königs erhalten; ich eile ins Parlement, ihm Rechenschaft zu geben — — —

Karl. (mit Ansehen)

Bleibt.

Pym (zu Bellew bey Seite.)

Bellew, während daß ich hier aufgehalten werde, geh, eile, und erfülle alles mit Furcht und Schrecken. Verkündige in meinem Namen eine große Unternehmung, die Rückkehr des Grafen und die Reden des Königs. Die Thür sey verschlossen und öffne sich nur mir.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen außer Bellew. Der Graf Strafford. Die Gräfinn Strafford. Sir George Wentworth. Offiziere, Gefangene, Gefolge.

(Der Graf Strafford tritt ein, vor ihm her gehen die vornehmsten Offiziere, die ihn begleitet haben, die Fahnen, die er von den Rebellen erobert, und die Gefangenen, die er gemacht hat. Alle stellen sich zu beyden Seiten des Theaters, und der Graf Strafford erscheint in kriegerischer Kleidung zwischen seiner Gemahlinn und seinem Bruder, welche beyde zurückbleiben, als er sich dem Könige nähert.)

Karl.

Komm, Freund Deines Königs, Du Ehre Deines Vaterlandes! und bringe Ruhe in meine gerührte Seele. Du Vertheidiger meiner Rechte, Du Stütze meiner Staaten, Weiser in Deinen Rathschlägen, Held in den Treffen, komm und trage noch einen Sieg über den Neid davon. Wie gern betrachte ich diese Zeichen Deines Ruhms!

Strafford.

Legen Sie, Gnädigster Herr, meinen Thaten weniger Werth bey. Wenn ich für Sie streite, muß ich siegen. Erlauben Sie, daß alle diese Anführer, die Ihre Huldigung mit mir vereinigen, zu Ihren Füßen den Preis ihrer Tapferkeit niederlegen.

(Die Offiziere überreichen dem Könige und neigen vor ihm die von den Rebellen eroberten Fahnen.)

Noch wage ich es, Ihnen diese Krieger vorzustellen, welche das Loos der Schlacht zu meinen Gefangenen gemacht hat. So lange sie bewaffnet waren, forderte ich die Rache gegen sie auf; da ich sie gefangen sehe, flehe ich um

Gnade für sie. Aber, Gnädigster Herr, verzeihen Sie meinem Unwillen. Welcher böse Geist beseelt diese Nation? Wie? durch mich triumphiren die Waffen ihres Fürsten; ich verjage einen Feind und rette eine Provinz: und da ich glaube, dankbare Herzen zu finden, werde ich mit drohendem Geschrey empfangen! Man sollte sagen, daß mein Arm Verheerung an diejenigen Oerter selbst gebracht habe, die durch ihn vor der Plünderung gesichert wurden. Blinde Werkzeuge des ersten des besten Aufrührers, der eure Seele empört und eure Augen verblendet, nur indem man euch hintergeht, fesselt man euch, Undankbare, und derjenige, der euch dient, erhält nur euren Haß.

Pym.

Oft ist das Geschrey des Volks eine Lehre für die Großen. Vergebens verbergen sie sich unter glänzenden Außenseiten. Jeder glückliche Erfolg ist abscheulich, der nicht gesetzmäßig ist, und man haßt den Sieger, wenn man sein Schlachtopfer beklagt.

Strafford.

Dies erwartete ich; — Pym muß so re-

den, und ich zweifle auch nicht, daß Saville und Kimbolton, wenn sie hier wären, dieselbe Sprache führen würden. — — — Zu gehörigen Zeit werde ich mehr davon sagen. Dann wird man einsehen lernen, ob das Volk wirklich von mir Beleidigungen und von euch Wohlthaten empfing, und wem man eigentlich sträfliche heimliche Verständnisse Schuld geben muß, dem Verderber oder dem Unterstützer der Rebellen.

Loudon.

Rebellen! Seht, das verdanken wir ihm! Er gab uns alle diese unwürdigen Namen — man hatte sie verbannt; Ihr Mund selbst, Gnädigster Herr, hatte diese gehässige Lästerung widerrufen. Aber, so bald er wieder erscheint, werden sie wieder hervorkommen. Durch alles, was ich sehe, fühle ich mich zerrissen . . . Israel ist gefangen! das unreine Babylon wagt es, seinen Thron auf den Trümmern des Tempels zu erheben; die Fahne Zions wird in den Koth geschleppt. Herr, hören Sie auf das Geschrey eines unglücklichen Volks. Diejenigen sind Rebellen, deren mörderische Hand

eine

eine Scheidewand zwischen dem Thron und uns aufrichtet; das sind die Rebellen, die das Gesetz über den Haufen werfen, und beyde gegen einander, den König und das Volk bewaffnen; diejenigen, welche, um besser den Schooß ihres Vaterlandes zu zerreißen, die Wuth fremder Soldaten anrufen.

Strafford. (heftig)

Ihr habt es gesagt. Gnädigster Herr, sie haben sich selbst gerichtet. Sehen Sie selbst, woher uns die fremden Soldaten kommen werden.

(Er übergiebt dem Könige einen Brief.)

Karl.

(liest die Ueberschrift des Briefes)

An den König! Also an mich ist dieser Brief?

Strafford.

Nein, Gnädigster Herr. Diese Unterthanen, so voller Zärtlichkeit für Sie, so eifersüchtig auf Treue und Ehre, haben, um sie zu beschützen, einen andern König als Sie. Lesen Sie nur.

Loudon. (zu Pym)

Was will er sagen?

Pym. (zu Loudon)

Bietet dem Ungewitter Trotz. Wir wollen es bald auf sein Haupt zurückfallen lassen.

Karl. (lies't den Brief mit lauter Stimme)

Sire, wir flehen um Ihre edelmüthige Hülfe. Vergessen Sie nicht ein achthundertjähriges Bündniß, und daß man in glücklichern Zeiten Schottland und Frankreich unter einem einzigen Könige sah — — — Noch sind unsre Entwürfe uns nur allein bekannt. Colvil und Richelieu werden Sie davon benachrichtigen können; das Volk kennt sie nicht, wenn es sich gleich dahin lenken läßt, aber wir haben es dahin gebracht, dasselbe zu beherrschen. Die Freyheit wird für uns leuchten, wenn Ihre Soldaten uns unterstützen.

Rothes. Montrose. Lesly. Marre. Montgomery. Loudon.

Man führe ihn nach dem Tower.

Loudon.

Ungeachtet meines Charakters! trotz des Waffenstillstandes in meinen Händen!

Strafford. (mit heftigem Erstaunen) Waffenstillstand!

Karl.

Verwegner! Dir kommt es auch zu, über Untreue zu schreien. Mit andern als Du bist, werde ich den Vertrag halten. Alle diese unglücklichen Schlachtopfer Deiner geheimen Komplotte, die ich hier sehe, haben keinen Theil an Deinem Verbrechen; ich spreche sie alle frey; Du, geh ins Gefängniß, und erwarte dort, daß die Gesetze Deine Verrätherey richten. Wachen, gehorcht. Ihr könnt alle gehen, Du, mein theurer Strafford, bleib.

Pym.

(Zu London während daß man ihn fortführt.)

Ein Wort sey genug — ich eile ins Parlement.

Die Gräfinn. (zum Grafen Strafford.)

In diesen grausamen Augenblicken, Strafford, opfere nicht Deine Gattinn und Deine Kinder auf.

Fünfter Auftritt.

Karl. Strafford.

Karl.

Hätte ich so viel Treulosigkeit wohl erwarten können!

Strafford.

Sie verdienten sie nicht, und dadurch haben Sie dieselben dreist gemacht, Gnädigster Herr. Ich habe aber noch ganz andere Geheimnisse herausgebracht.

Karl.

Wie, sollen noch neue Streiche mich treffen?

Strafford.

Ach, daß ich nicht die ruchlosen heimlichen Verständnisse dieser schändlichen Komplotte auf immer Ihren Augen entziehen kann! Aber, Gnädigster Herr, indem Sie unsern neuen Senat zusammen beriefen, erwarteten Sie von demselben die Ruhe des Staats; Sie hofften, daß Ihre getreuen Engländer ihren König an den rebellischen Schottländern rächen würden. Nicht wahr, Gnädigster Herr, dies haben Sie geglaubt?

Karl.

Ganz gewiß. Nun?

Strafford.

Ach! Erfahren Sie jetzt die schwärzeste aller Frevelthaten. Diejenigen, welche ohne Unterlaß den Aufruhr beseelt haben, diejenigen, die die Armee der Schottländer herbey gerufen haben, diese niederträchtigen Uebertreter ihres ersten Eides, diese Verräther — —

Karl.

Wer sind Sie?

Strafford.

Die Oberhäupter des Parlements.

Karl.

O Himmel!

Strafford.

Jener Pym, dessen Kühnheit ich so eben hier gesehen habe, der, wenn er Sie verräth, Ihnen trotzt und mir droht. In der Kammer der Pairs Saville und seiner Freunde. Ich habe ihre Verträge aufgefangen; Sie werden sie erhalten. Glücklich bin ich, Ihnen noch, wenn meine Pflicht mich fern von Ih-

nen ruft, dieses Unterpfand meines Eifers zu geben.

Karl.

Fern von mir! Nein, Strafford, Du verlässest mich nicht mehr. Ich will sie durch viele Tugenden zähmen. Sie verletzen ihre Treue, aber die meinige ist mir heilig. Hier an dieser Stätte, im Augenblick wurde ihnen der Friede zugesichert; also giebt es für Deine Tapferkeit keine Schlachten mehr.

Strafford.

Und die Armee und den Hof werde ich nicht wiedersehen.

Karl.

Was höre ich? O schrecklicher Streich! — er bringt mich zur Verzweiflung. Strafford, ist es denn wahr?

Strafford.

Ich bin Gatte und Vater, Gnädigster Herr. Ich vergaß dies, so lange ich Ihnen zu dienen glaubte; nun, da ich nichts mehr für Sie thun kann, muß ich mich daran erinnern.

Karl.

Ha! wer vermag mehr als Du! Wie kann für die Natur die zärtlichste Freundschaft eine Beleidigung seyn? Deine Kinder sind die meinigen. Zweifelst Du an meinem Herzen? Verlange Wohlthaten — fordre Gunstbezeigungen — — —

Strafford.

Ach, wenn Sie geglaubt haben, daß ich darnach trachten könnte, so nehmen Sie alle Ihre Geschenke wieder; ich bin bereit, sie zurückzugeben. Hat man mich eifersüchtig auf Ihre Wohlthaten gesehen? Habe ich sie von Ihnen für andere als für Sie gefordert? Nein, Gnädigster Herr; es gab niemals eine zärtlichere Ergebenheit. Glücklich, Ihnen zu dienen, glücklich, Sie zu vertheidigen, widmete ich Ihnen mein Leben, und könnte ich doch selbst in diesem Augenblick es nützlich für meinen König verlieren! Aber ich sollte, ohne den geringsten Vortheil für Sie und für mein Vaterland, den Busen einer geliebten Gattinn zerreißen? Ich sollte selbst ihre Hoffnung und die meinige, unsere unglücklichen Kinder ver-

zehrenden Wölfen Preis geben? Ich sollte das Gemurmel der süßesten Gefühle ersticken, und zu gleicher Zeit Liebe und Natur aufopfern? Ich sollte jene morden, wenn sie den Abgrund unter meinen Schritten schließen wollen, und Ihnen, Gnädigster Herr, doch nichts nützen?

Karl.

Du nützest mir nicht, Du, die Stütze meiner Krone? Wenn meine Seele sich allen Deinen Rathschlägen überläßt?

Strafford. (heftig)

Sie fordern dieselben von mir, und befolgen sie nicht. Sie trotzen meinen Rathschlägen, Sie fesseln meinen Arm. Wenn Sie einen heilsamen Rath hätten annehmen wollen, so würden Sie jetzt England zu Ihren Füßen sehen, und mein triumphirender König, der beruhigte Staat und die unterworfenen Rebellen würden mich gerechtfertigt haben; aber durch ihre Schwachheit, für uns beyde gleich unglücklich, entwischt mir der Sieg, und der Haß bleibt mir. Was haben wir beyde gethan, als die Schottländer Ihre Wohlthaten mit Rebellion bezahlt haben? Schon rief

ich sie als Verräther in Irland aus, während daß sie weniger als Unterthanen, denn als Oberherren, mit Ihnen sprachen. Schon hatte ich sie aus Irland vertrieben, als sie von Ihnen kaum bedroht wurden. Endlich überfallen sie Conway auf der Grenze — sie nehmen eine ganze Provinz ein. Ich komme an, liefre ein Treffen, siege, und sehe, daß man ihnen Frieden verspricht, wenn ich ihnen Gesetze vorschreibe. Ich eile herbey, es zu verhindern, und der Vertrag ist unterzeichnet. Ich verhehle es nicht, ich bin unwillig darüber. Lassen Sie in Frieden meine traurigen Tage dahin fließen, nur zu viel Kummer wird noch den Lauf derselben stören. Den Glanz der Größe bedaure ich nicht, aber ich werde in meine Einsamkeit meine Liebe gegen Sie und die schreckliche Verzweiflung mit mir nehmen, alle die Uebel zu fühlen, die über Sie ausströmen werden.

Karl.

Ja, eile, befreie Dich von meinem lästigen Anblick; fliehe einen König, der überall Unglück verbreitet. Ich bin sehr unglücklich! Ein

Freund blieb mir übrig, und, wenn ich meinem Herzen glaube, — mein Herz verdiente ihn. Ich freuete mich wenigstens, am Rande des Abgrundes durch ihn von den listigen Nachstellungen des Verbrechens gerettet zu seyn. Aber er hat mir nur eine traurige Hülfe geleistet. Er rettete mich auf einen Augenblick, und richtete mich auf immer zu Grunde. Nun wohl — ich will Dir noch neue Waffen wider mich in die Hand geben. Nein, Du kennest noch nicht meine äußerste Unvorsichtigkeit.

Strafford.

Was haben Sie gethan, Gnädigster Herr?

Karl.

Hier — — — in diesem Augenblick — — Ach! ich sehe nur zu spät den Fallstrick, der meiner wartet. Ich habe mir das Recht untersagt, sie aufzuheben.

Strafford.

Großer Gott!

Karl.

Von allen Seiten sehe ich den Blitzstrahl

niederschlagen .... mein ganzer Rath kann von ihnen abgehört werden; ich habe es erlaubt ... Strafford, fliehe! ich, ich verlange es. Du fürchtest für Deine Kinder! Ich bin wie Du, Vater; ich liebe meine Kinder, ich bete ihre Muter an. König, Vater, Gatte, Freund, alles ist für mich verloren. — — — Wer wird diesem trostlosen Herzen den Todesstreich geben? ... Ach dies ganze rebellische Volk falle über mich her; jene Franzosen mögen kommen, die seine Wuth herbeyruft... Ich gehe ...

Strafford.

Halten Sie ein, Gnädigster Herr. Ich habe Ihren Gunstbezeigungen widerstanden, aber ich vermag nicht dem Uebermaß Ihrer Schmerzen zu widerstehen. Hier bin ich, befehlen Sie, ich will alles unternehmen. Ach konnte mein Herz sich gegen Sie vertheidigen?

Karl.

Nein, laß mich zu Grunde gehen.

Strafford.

Lassen Sie mich Sie rächen.

Karl.

Ich habe mein Schicksal verdient.

Strafford.

Ich will es mit Ihnen theilen.

Karl.

Siehe alle jene Feinde.

Strafford.

Ich werde ihrer Wuth trotzen.

Karl.

Dein Weib!

Strafford.

Sie hat mein Herz — sie wird meinen Muth haben.

Karl.

Deine unglücklichen Kinder!

Strafford.

Sie sind geschaffen wie ich, zur Vertheidigung ihres Königs zu leben und zu sterben. Noch ist nicht Verzweiflung unser Loos. Ich eile ins Parlement, und werde dort alle die geheiligten Namen ertönen lassen, die man zu verrathen

wagt. Zu viel Beweise offenbaren endlich das Verbrechen, und nur der Strafbare allein muß das Schlachtopfer werden.

Karl.

O Liebe! o Tugend! Strafford, o mein Retter!

Strafford.

Bewilligen Sie mir, Gnädigster Herr, eine einzige Gunst.

Karl.

Eine Gunst? Befiehl.

Strafford.

Nun wohl! Ich beschwöre Sie bey diesem so rechtschaffenen Geist, bey dieser so reinen Seele, bey allen Ihren Tugenden, bey allen Ihren Banden beschwöre ich Sie: trennen Sie Ihre Entwürfe nicht mehr von den meinigen; zeigen Sie die von jetzt an so nothwendige Festigkeit; seyn Sie gelinde gegen die Guten, aber strenge gegen die Bösen.

Karl.

Mein Freund, auf immer überlasse ich mich Dir!

Strafford.

Selbst mit Gefahr meines Lebens werde ich meinem Könige dienen.

Karl.

Sie sollen Dir nicht ein Haar aus Deinem Haupte reißen. Erinnere Dich dieses Worts beym stärksten Ungewitter. Lebe wohl; komm zurück und benachrichtige mich, und traue Schwüren, die ich noch durch diese Umarmungen heilige.

(Der König umarmt Strafford, der sich auf Karls Hand wirft und sie mit ehrfurchtsvoller Zärtlichkeit küßt.)

Sechster Auftritt.

Strafford (allein.)

Seine Klagen haben mir das Herz zerrissen — ich habe sie nicht anhören können. Ach! mein Schicksal, ich sehe es, soll von dem Seinigen abhangen. Doch wenn er seine Schwüre hält, wenn er heute, die einzige von allen Tugenden, die er noch nicht hat, erlangt, welches vollkommnere Muster von Königen

und Freunden giebt es dann noch? Fort, die Zeit ist kostbar, und seine Sache ruft mich.

Siebenter Auftritt.

Strafford. Die Gräfinn.

Die Gräfinn.

Wohin, Unglücklicher?

Strafford.

Woher dies Schrecken?

Die Gräfinn.

Du hast nur noch einen Augenblick; folge mir.

Strafford.

Wie?

Die Gräfinn.

Folge mir; es betrifft Dein Leben und das meinige; Du weißt, daß ich Dir im Tode folgen werde.

Strafford.

Was für ein neuer Sturm, meine Elise?

Die Gräfinn.

Jeder Augenblick, den Du verlierst, gräbt

unser Grab. Du sollst alles erfahren, aber komm nur.

Strafford.

Ich bitte, erkläre Dich.

Die Gräfinn.

Bey jedem Worte fühle ich mein Blut erstarren. Wisse also, daß in diesem Augenblick Pym Dich angeklagt hat. Seine wütenden Ausbrüche haben in seiner Versammlung alles in Flammen zu setzen gewußt. Der edle Falkland, der Dich haßt, aber schätzt, hat im Namen der Gesetze vergebens nach Deinem Verbrechen gefragt. Ein tausendfaches Geschrey hat dies Geschrey der Tugend übertönt. Er ist schnell herausgegangen, und hat mir alles entdeckt. Ich hatte nur zu gut den Streich, der Dich mordet, vorhergesehen. Seit länger als drey Monaten arbeitet man heimlich an Deinem Untergange. Wer Dich lieben oder Dir dienen konnte, leidet schon Dein Schicksal, oder wird es doch leiden. Kurz, in diesem Augenblick, dem letzten, der Dir noch übrig ist, den Du ach! für uns beyde so unglücklich, traurig machen willst, hinter-

bringt

bringt Pym als Abgeordneter an die Pairs im Namen des Englischen Volks mit großem Geschrey Deine vorgeblichen Schandthaten, und unter dem abscheulichen Namen von Unterdrücker und Verräther, will er Dich sogleich heute vorfordern lassen.

Strafford.

Nun wohl, ich eile dahin.

Die Gräfinn.

Wohin denn?

Strafford.

In die Versammlung der Pairs.

Die Gräfinn.

O Himmel! Was willst Du von ihnen fordern?

Strafford.

Fesseln. Ich werde daselbst mein Haupt mit meiner Unschuld zeigen, noch einmal das Interesse des Königs vertheidigen, die Betrügerey zernichten, und dem Gesetze zeigen, wen sein Arm treffen soll, Pym oder mich.

Die Gräfinn.

Ha! wenn das Verbrechen richtet, wozu

nützt die Unschuld? Wenn sie Dich auch anhören, glaube mir, es geschieht des äussern Anstands wegen. Ihre Herzen sind bestochen — ihre Urtheilssprüche sind vorgeschrieben; alle tugendhafte Richter werden entfernt seyn. Ich beschwöre Dich, komm, laß uns an einem andern Ufer erwarten, daß die Zeit das Ungewitter vertreibe.

Strafford.

Ich! ich sollte mich so weit herabwürdigen, ihnen zu gleichen! Sie sollten das Vergnügen genießen, mich zittern gemacht zu haben? Nein, nein, ich werde nicht mein Gewissen verrathen. Ich habe mehr Zutrauen zu den Gesetzen meines Vaterlandes. Früh oder spät huldigt das Verbrechen den Tugenden.

Die Gräfinn.

Ja, Du wirst triumphiren, wenn Du nicht mehr seyn wirst.

Strafford.

Und der König? — — —

Die Gräfinn.

Hast Du ihn nicht kennen gelernt? Wie? dieser Fürst — — — —

Strafford.

Elise, ehre Deinen Oberherrn, schone meines Freundes — das Loos ist geworfen. Rede mir von Pflicht und Treue vor; alles übrige beleidigt mich, und ich kann es nicht anhören. Siehe, wir sind durch die zärtlichste Liebe vereinigt, aber der Tugend kommt es zu, die Banden derselben fester zu knüpfen. Mein Herz, indem es Dich betrübt, ist des Deinigen würdiger. Komm; ich gehe muthvoll ins Parlement, und nur indem man ihm Trotz bietet, zerstreut sich das Ungewitter.

Die Gräfinn.

Ach! ich folge Dir. Wenigstens sollst Du Dein Weib nicht hindern, Dich überall zu begleiten.

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Das Theater stellt einen Saal zu Westmünster vor, der zum Prozeß eines Pairs eingerichtet ist. Im Grunde ist der Thron, der einige Stufen erhöht ist und einen Thronhimmel hat; auf der Bekleidung desselben ist das Wappen von England. Vor dem Throne und auf einer niedern Stufe, ist der Staats-Sitz des Groß-Seneschalls der Krone. Zur rechten und linken die Sitze für die Pairs. Auf der rechten Seite des Zuschauers und am Rande der Scene ist ein schwarzer Armstuhl für den Angeklagten, und ein schwarzes Kissen am Fuße des Lehnstuhls. Geradezu auf der linken Seite, steht eine Bank für die Deputirten der Gemeinen, und mehrere andere fürs Publikum. Im Grunde des Theaters im Winkel auf der rechten Seite ist eine breite Treppe, unter einem alten sehr hohen Gewölbe.)

Erster Auftritt.

Die Gräfinn Strafford. Sydney.

Die Gräfinn.

Nein, ich höre nichts. O Verrätherey! o Verbrechen! Sie haben ihn in Ketten geworfen! Seine hohe Ergebung hat die Grausamkeit dieser Tyrannen nicht beugen können. Man behandelt ihn als einen niederträchtigen Missethäter. Eine elende Comité, stolz auf das Recht, das sie sich anmaßt, begegnet ihm schon verächtlich in seinem Gefängnisse, und verhört ihn. Bald werden alle Pairs sie hören; bald wird er hier an diesem gefürchteten Orte erscheinen, wo der Irrthum so oft das Uebergewicht hatte, und wo so oft das Verbrechen die Unschuld mordete.

Sydney.

Fliehen Sie ihn also, Gnädige Frau, und erbittern Sie nicht noch mehr die wüthenden Gemüther dieser Aufrührer.

Die Gräfinn.

Ich? fliehen? Nein, Sydney, nein: ich will sie hier erwarten.

Sydney.

Was haben Sie vor, und was wollen Sie wagen?

Die Gräfinn.

Ich weiß nicht: aber kurz, die Grausamen sollen mich sehen. Richter, Ankläger, Zeugen, alle sollen mich hören. Und die Thränen einer Gattinn, das Geschrey einer Mutter, seine Rechte, meine Verzweifelung, unsre Kinder, mein Elend; alles dies wird vielleicht in diese verkehrten Gemüther in diese niedergeschlagenen Herzen einen Ueberrest von Tugend zurückrufen.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Sir George Wentworth.

Sir George.

Ich suche Sie, meine Schwester; eilen Sie zur Königinn.

Die Gräfinn.

Eher will ich sterben, mein Bruder, ehe man mich hier fortbringt. Ich erwarte Strafford hier.

Sir George.

Hüten Sie Sich, Gnädige Frau, vor einer unbesonnenen Heftigkeit. Lassen Sie hier meinen Bruder unter dem Schutz seiner Unschuld. Der König unternimmt öffentlich seine Vertheidigung; aber man hintergeht die Königinn, man setzt sie in Furcht, man erbittert sie, und Sie kennen ihre Gewalt über das Herz des Königs. Gehen Sie zu ihr; Ihr Gemahl selbst verlangt es. Ich soll mich auf sein Geheiß zu den Anführern der Armee begeben. Geben Sie, so wie ich, meine Schwester, seinen Wünschen nach.

Die Gräfinn.

Waren seine Wünsche nicht stets für mich Gesetz? Nun wohl, ich gehorche, und fliege, wohin sein Befehl mich ruft. Aber bald komme ich, meiner Pflicht getreu, zurück, werfe mich in seine Arme, mache sein Schicksal zu dem meinigen, vertheidige sein Leben oder sterbe mit ihm. — O Himmel, schon erblicke ich die Ungeheuer — sie kommen!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Bestwick. Bellew.

Die Gräfinn.

Euch verlangt wohl sehr, Grausame! nach dem Anfang Eurer wüthenden Ausbrüche. Heuchlerischer Bestwick, dessen verstellte Sanftmuth in mein Herz, um es zu verrathen, eindringen wollte, das sind also jene Schwüre — das ist also jener schöne Eifer, womit Du kurz vorher Straffords Vertheidigung übernehmen wolltest?

Bestwick.

Billig muß mich diese Anrede in Erstaunen setzen. Dieser mein Eifer, Gnädige Frau, wurde mit Schimpf und Verachtung belohnt, und ich könnte einige Rache genießen, aber der Himmel selbst lehrte mich, Beleidigungen zu verzeihen. Eine andere Sorge reißt mich fort, und unterjocht meine Treue. Mylord ist der Verrätherey gegen den König angeklagt. Dieser geheiligte Name sagt alles. Ich gehöre meinem Oberherrn an; ich sehe einen Feind, so bald ich einen Verräther sehe; ich verabscheue sein Verbrechen, und beklage Ihr Unglück.

Die Gräfinn.

Großer Gott! du hörst es.

Sir George.

Lassen Sie diesen Betrüger; er verdient keine Antwort; man muß ihn verachten, ihn fliehen und ihn beschämen.

Vierter Auftritt.

Bestwick. Bellew.

Bellew.

Welcher unbändige Stolz!

Bestwick.

Er ist seinem Ende nahe. Diese so glänzenden Gestirne nähern sich ihrem Untergange. O wie langsam schleicht dieser Tag für meine Rache!

Bellew.

Wenn jedoch der König seine Gewalt zeigte? Niemals, sagt man, hat man ihn aufgebrachter gesehen.

Bestwick.

Nein, Bellew. Alles ist vorbey, so bald er gedroht hat.

Bellew.

Doch jenes Projekt, das wir erfahren sollen; jener große Streich, den er vor hat, und der uns in Erstaunen setzen soll. Ist Pym davon unterrichtet?

Bestwick.

Wir werden es erfahren. Pym denkt jetzt darauf, unsre Hoffnung zu erfüllen. Er läßt sich von den Projekten, die der Graf der Rathsversammlung überreicht hat, von derselben selbst Rechenschaft geben, und indem er seine Gewalt, über jeden Minister verbreitet, legt er dem Könige ein Joch auf, das er nicht vorherzusehen gewußt hat. Doch ich höre seine Stimme.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Pym, von den Deputirten als Ankläger, und von einem Haufen Aufrührer, begleitet.

Pym.

Kommt, Ihr Rächer des Vaterlandes, unterstützt meine Bemühungen wider die Tyran-

ney. Dort will ich vor Euren Augen den gefährlichsten von allen denen, die Euch unterdrückten, niederschmettern. Die Gesetze würden vielleicht zu andern Zeiten ein Mistrauen in die Richter setzen, die Ihr bald werdet erscheinen sehen. Doch dieser Thron, dieser Baldachin, diese prächtige Zurüstung ist noch nothwendig, aber nicht mehr gefährlich; und wenn auch die verwegene Gunst von seines Gleichen es versuchte, ihn der Strenge der Gesetze entziehen zu wollen, so weiß ich, durch welche Mittel man ihnen zuvorkommen kann. Hat das Volk gelitten, so kommt auch demselben die Bestrafung zu.

(Die Deputirten als Ankläger nehmen ihre Stellen ein. Das Volk füllt die Gallerien. Pym tritt vor mit Bestwick und Bellew. Der übrige Theil dieses Auftritts ist eine halbleise Unterredung zwischen diesen drey Oberhäuptern.)

Pym (zu Bestwick.)

Nun? Die Pairs, welche wir fürchten?

Bestwick.

Die Liste derselben ist angefertigt, und an

allen öffentlichen Plätzen angeschlagen; und, um noch mehr zu sagen, als übelgesinnte Bürger, so habe ich sie alle mit dem Namen der Anhänger Straffords bezeichnet. Die Königinn?

Pym.

Dient uns, und schon hat ihr wankelmüthiger unentschlossener Gemahl die Anfälle ihrer Befürchtungen empfunden.

Bellew. (zu Pym)

Weißt Du, was der König so eben beschlossen hat.

Pym.

O ja — das ist ein bloßer Fallstrick, und dieser Rath kommt von mir. Jetzt weiter nichts geschont; Wuth! Drohungen! Unser glücklicher Erfolg hängt hier von unsrer Kühnheit ab. Doch da kommen die Pairs.

(Sie setzen sich zu den andern Deputirten.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Die Gemeinen. Die Pairs. Der Groß-Seneschall der Krone.

(Die Gemeinen treten durch eine Gallerie herein und füllen ihr Amphitheater, in dessen Mitte eine erhabene Bühne für den Redner der Kammer ist, der in der Staatskleidung erscheint.)

(Die Pairs treten in Prozession ein; vor ihnen her gehen ihre Thürsteher, welche die gewöhnlichen mit Silber beschlagenen Stöcke tragen. Die zwölf Ober-Richter eröffnen den Zug in ihren Scharlachröcken, Hermelinkappen und ihren goldenen Ketten. Darauf kommen die Pairs; sie gehen je zwey und zwey in Zeremonienkleidung, und ein jeder hält die Krone, die seiner Würde zukommt. Je nachdem sie vor dem Thron vorbeygehen, stehen sie still, und neigen sich mit edler Ehrfurcht vor dem königlichen Sitz. Den Zug beschließt der Groß-Seneschall der Krone; vor ihm her und hinter ihm gehen Offiziere, Waffenherolde u. s. w. Ein Jeder nimmt seine Stelle ein; die Pairs auf der rechten und linken

Seite; die zwölf Ober-Richter an einem Schreibtisch in der Mitte des Saals; und der Groß-Seneschall auf seinen Staats-Sitz unterhalb des Throns. Alle Pairs bedecken sich.)

Der Groß-Seneschall.

Mylords, Sie haben gehört, was der Graf unsern Deputirten geantwortet hat. Es ist uns nur noch ein letztes Geschäft übrig. Fern sey von unsern Urtheilen jenes dunkle Geheimniß, das für den Verbrecher, aber nicht für den Richter gemacht ist. Wer mit Gerechtigkeit richtet, der instruirt öffentlich den Prozeß. (Zu den Volksbühnen.) Ihr Bürger, höret so wie wir, in Stille die letzte Vertheidigung eines unglücklichen Lords an; und wenn Jemand für ihn seine Stimme erheben will, so rede er, und sey der Begünstigung der Gesetze versichert. (Zum ersten Thürsteher, der die schwarze Ruthe hält.) Man führe den Grafen herbey.

Bellew. (zu Bestwick, halb leise)

Hast Du dafür gesorgt, diesen Pair in das Verzeichniß einzuschreiben?

Bestwick. (eben so zu Bellew)
Diesen wirst Du zuerst in die Acht erklärt sehen.

(Der Thürsteher ist hinausgegangen, den Grafen zu holen, und eine große Stille herrscht einige Minuten im Saale.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Der Graf Strafford. Gefolge.

(Durch die Treppe, die im Grunde des Theaters im Winkel zur Rechten ist, sieht man den Grafen Strafford und sein Gefolge herabsteigen. Er ist in Trauerkleidung mit den Ehrenzeichen des Ordens vom blauen Hosenbande. Nach dem Thürsteher der Obern Kammer, unmittelbar vor dem Angeklagten geht der Nachrichter mit dem Beile, dessen Schneide nach außen zu gekehrt ist, auf der Schulter. Dem Grafen zur Seite geht der Lieutenant des Towers, hinter ihm alle seine Hausbedienten in Trauerkleidern. Wachen besetzen die Treppe, an deren Fuß das ganze Gefolge still steht. Der Graf allein mit dem Lieutenant des Towers tritt in den Saal. Der Thürsteher führt ihn hinter der Bank der Pairs zu dem schwarzen Lehnstuhl, der für ihn

am Rande des Theaters zur Rechten bereitet ist, und stellt sich mit dem Lieutenant des Towers hinter diesen Lehnstuhl. Der Graf kniet auf das schwarze Kissen nieder. Der Groß-Seneschall giebt ihm ein Zeichen aufzustehen: er steht auf, neigt sich gegen die Pairs, die ihn wieder grüßen, und setzt sich.

Der Groß-Seneschall.

Lord Graf Strafford, wir fühlen Ihre Schmerzen, und im Begriff über Sie zu richten, vergießen wir Thränen. Noch hoffen wir, daß sich das Volk täuscht. Das Volk klagt Sie des Hochverraths an — — — —

Strafford.

Was? das Volk?

Pym.

Ja, das Volk ist Ihr Ankläger; Sie waren der Tyrann, ich bin der Rächer desselben.

Der Groß-Seneschall. (zu Pym mit Ernst)

Der Lord redet — Sie warten.

(Zu Strafford mit Gefühl.)

Reden Sie, Mylord, unsre Herzen sind bereit, Sie zu hören. Belastet mit dem Joche einer strengen Pflicht, ist unser einziger Wunsch, Sie unschuldig zu finden.

Straf-

Strafford.

Sie werden mir gestehen, Mylords, daß ich nicht glauben konnte, daß ein schimpfliches Gefängniß auf einen Sieg folgen, und daß man es wagen würde, mich des Verraths anzuklagen, wenn ich mich für Euch dem Tode bloß stellte. Ein Trost bleibt mir in meinem Unglück wenigstens übrig: ich segne unsre Vorfahren und die Güte des Himmels, welche mir in diesem Ungewitter einen Hafen bereiteten, indem sie Euch allein zu Herren meines Schicksals machten. Kein Pfeil kann mich erreichen, wenn er von Euch geworfen wird. Meine Richter sind meine Pairs, und ich darf nicht den geheimen Neid und das so niedrige Vergnügen fürchten, denjenigen zu demüthigen, dem man nicht gleich kommt. Mylords, mich, mich nennt man einen Verräther? Wenn ich mich ja durch einige Tugenden kenntlich gemacht habe, so habe ich geglaubt, daß es durch meine Treue, durch meine Liebe für den König und durch meine unerschütterliche Rechtschaffenheit geschehen wäre. Erwarten Sie nicht, daß ich hier auf alle jene nichtigen Be-

schwerden noch einmal antworten werde, die ich schon zu Schanden gemacht habe.

(Indem er auf die Zeugen hinweist, die neben den Anklägern sitzen.)

Jene Zeugen, deren Räubereyen ich einst bestraft habe, dieser Haufen von Verbannten, Niederträchtigen und Meuchelmördern würde zu stolz werden, wenn sich meine Gedanken zum zweytenmale so weit erniedrigen könnten, sich mit ihnen zu beschäftigen. Eine werthere und meiner würdigere Sorge beseelt mich. Mylords, ich will zu den Engländern von ihrem Könige reden! . . . . ein Fürst, gewiß der zärtlichsten Liebe würdig, wenn man nur auf Wahrheit hören will. Man beleidigt sein Herz; man schildert seine Entwürfe mit den schwärzesten Farben; man verfolgt seine Freunde, und hintergeht seine Unterthanen. Volk, das du mich hörst — stolzes gefühlvolles Volk! der König liebt dich, den man dir als so schrecklich schildert. Ach, um besser einzusehen, ob seine Regierung gelinde ist; um dein Loos zu beurtheilen, blicke um dich herum. Von Norden bis Süden steht Europa in Flammen. Frankreich richtet sich selbst zu

Grunde. Es hat seine Ernten, seine Schätze, seine Soldaten, alles zusammen durch zwanzigjährige Schlachten in den Abgrund stürzen gesehen. Das Reich und Italien, beyde ihrer Oberhäupter ungewiß, schwimmen im Blute und sind voller Verräther. Das gedemüthigte Spanien hat alle seine Schiffe von den Flammen verzehrt, vom Meere verschlungen gesehen. Moskowiter, Dänen, Deutsche, Schweden, Holländer, Sieger oder Besiegte, Tyrannen oder Sklaven, von Krieg oder Aufruhr bedrängt, scheinen alle ein Opfer der Zerstörung zu seyn; und unterdessen sammelt der Engländer im tiefsten Frieden den Tribut der alten und der neuen Welt; seine gefürchteten Schiffe beherrschen die Meere; er erhält alles Gold des Erdbodens; prächtige Städte, fruchtbare Gefilde, alle Künste beschützt, alle Talente nützlich, der reinste Gottesdienst, die ehrwürdigsten Geistlichen; ein Thron, wo die Tugend über unser Schicksal entscheidet; von innen Glück, Friede und Ueberfluß, von außen aller Glanz einer großen Macht; Engländer, dies alles verdankt ihr eurem Könige. Sagt, was bedürft ihr noch mehr, um zufrieden zu

seyn? Die Betrügerey greift mich an, und ich biete ihr Trotz; der Name des Herrn, dem ich diene, rechtfertigt mich. — Und welche Thaten, Mylords, will man allen diesen Wohlthaten, die ich so eben geschildert habe, entgegensetzen? Einige unsichere Gerüchte, einige flüchtige Irrthümer, welche die Lüge erfindet, oder doch wenigstens übertreibt, irgend ein Befehl, der noch mehr nützlich als streng ist, wider geringe und gefährliche Bürger. Ich weiß nicht, welcher Cromwell, der gern aus seinem Vaterlande die arbeitsamen Arme und die Betriebsamkeit nach andern Ländern hinbringen will, überrascht in dem Vorhaben, das er keck entwarf, an den Ufern zurückgehalten, die er schändlich verlassen wollte; von dem es vielleicht besser gewesen wäre, wenn man ihn mit seiner ganzen schändlichen Horde aufs Ungefähr den Wellen Preis gegeben hätte. — — —

Pym.

Sie sehen, Mylords, die beschimpfende Verachtung, womit er das Volk, das ihm zuhört, zu belegen wagt. Urtheilen Sie selbst, was derjenige, mit Gewalt versehen, gethan

hat, der in Fesseln so vielen Uebermuth zeigt. Geringe Bürger! Ich war es einst; in der Dunkelheit unterrichtete ich mich, die Gesetze zu vertheidigen, und der erste Augenblick, da man mich hervortreten sah, hat mich hinlänglich fürs Wohl des Staats bekannt gemacht. Andre werden mir nachahmen! Vielleicht wurde dieser Cromwell vom Himmel selbst zur Rettung der Engländer ausgezeichnet. Er sey, wer er wolle, er ist Mensch, er ist Engländer; dieser doppelte Titel hat ihn zum unumschränkten Schiedsrichter seines Schicksals gemacht. Das Vaterland hat über uns nur das einzige Recht der Wohlthaten, und ich klage den Staat an, wenn er seine Unterthanen zu Grunde richtet. Und wozu nützen uns jener erlogene Friede, jene gefährlichen Künste und jener nur kurze Zeit daurende Luxus? Um unsre Herzen zu unterjochen, entnervt man unsre Arme. Engländer, erwachet, eilt in die Schlachten, auf! trotzet dem Tode und erntet Ruhm ein. Aber die Freyheit sey die Folge unsers Sieges; und wenn alle unsre Tyrannen zu Boden geworfen seyn werden, dann mögen wir immerhin

unsre Schätze verlieren! Wir wollen unsre alten Tugenden wieder annehmen. Unter einem ländlichen Dache beglückt und ruhig, laßt uns zwar nicht mehr Palläste, aber doch sichere Zufluchtsörter haben. In seiner Wohnung muß ein Englischer Bürger nicht die Streiche irgend einer menschlichen Macht fürchten; der unverletzbare Umfang seines Heerds darf nur allein die Züchtigungen des Himmels befürchten; die Winde können ihn öffnen; der Blitz kann daselbst einschlagen; aber der Befehl eines Königs darf nie dahin eindringen. Long, Hobart, Eliot, jene Parlaments-Oberhäupter, die sich mit Recht widerspänstig gegen ungerechte Auflagen bezeigten, die aus dem Schooß ihrer Familien ohne Mitleiden in die Kerker geschleppt wurden, die seine Feindschaft grub; sind diese — — — —

Strafford.

Ich danke dir, o Himmel! wegen ihrer Thorheit. Mylords, ich war abwesend.

Pym.

Was schadet seine Abwesenheit? durch seine Rathschläge gegenwärtig, gegenwärtig durch

das Gift, womit er die Vernunft eines von Natur gerechten Fürsten ansteckte, bewirkte er, in der Ferne, so wie in der Nähe, unsern Untergang. Wenn Schottland in Flammen steht; wenn Irland öde und verlassen ist; wenn England seine Brüder, seine Nachbaren zu Soldaten umgeschaffen, seine Gränzen überfallen gesehen hat; so ist er es — — —

Strafford.

Ich?

Pym.

Sie.

Strafford.

Ich hätte durch einen gottlosen Vertrag aus Schottland eine feindliche Armee kommen lassen! — —

Pym.

Mylords, er wird eine Fabel von einem Vertrage ersinnen. Eben so verläumdete er unsre Treue, und erfüllte seine Heere mit Haß und Unruhe. Er sagt: ich habe die Schottländer die Waffen ergreifen lassen! ich habe bey York ihre Wuth entflammt! Und

meine Mitschuldigen, Mylords, nimmt er aus Ihrer Mitte. Dies muß man von einem angeklagten Verbrecher erwarten; er klagt wiederum an, da er sich nicht vertheidigen kann. Zeigen Sie doch jenen Vertrag, den Sie aufgefangen haben; stellen Sie einige Zeugen auf, legen Sie Schriften vor.

Strafford.

Himmel, durch so viel Keckheit werden sie mich noch verwirren! Mylords, ich bin ein Gefangener, ich kann Ihnen nicht antworten. Meine Freunde, so wie ich, liegen in Ketten und Banden, man hat sich meiner Papiere bemächtigt — meine Zeugen bey Seite geschafft. So ist die großmüthige Tugend jener erhabenen Menschen beschaffen. Als immerwährende Verläumder der gesetzmäßigen Macht, wollen sie uns mit ihrem elenden Despotismus beschimpfen; diese Bewahrer des Gesetzes wissen sich von demselben loszumachen, und diese dienstfertigen Rächer der Freyheit, sind die unerträglichsten von allen Tyrannen. Nun wohl, da sie die Straflosigkeit an sich zu reißen gewußt haben; da sie mir Freun-

de, Zeugen, Schriften, kurz alles genommen haben — — — (er entblößt seine Brust) so mögen sie mir auch diese rühmlichen Narben, diese vielfältigen Bürgen meiner zahlreichen Dienste abstreiten; mögen sie immerhin aus dem Schatze des Staats alle meine Güter rauben, die ich in denselben für meine Mitbürger gebracht habe. Möchte England immer so verrathen werden! — Ja, ich habe Irland gereinigt, und ich bin stolz darauf. Ich habe Raub, Unterdrückung, heuchlerischen Eifer und Aufruhr daraus verbannt; aber ich habe die Sitten der Einwohner desselben verfeinert und ihre Betriebsamkeit rege gemacht. Der Irländer kennet jetzt ein Vaterland; er ist nicht mehr ein Haufen herumirrender Wilden, der von seinem Tyrannen in das Innere seiner Waldungen getrieben wird. Er nimmt unsre Gesetze, unsre heilbringende Lehren an; er stellt seine Hafen wieder her, und macht seine Ländereien urbar. Seine Tapferkeit gebraucht er jetzt für seinen König; kurz, er ist gleichsam neugeboren, und vielleicht begrübe er sich ohne mich, als Sklave, der von seinem Adel gequält wird, unter seine eignen

Ruinen! — — Schottland war aufrührisch: man mußte es bändigen. Unaufhörlich höre ich um mich herum alle jene ehrwürdige Namen: Gesetz, Despotismus; der Himmel und seine Güte; Rom und sein Fanatismus! wiederhallen. Ach für die Rechte des Volks und für die Freyheit desselben, hat gewiß niemand mehr als ich die Wahrheit hören lassen. Niemand hat durch mächtigere Bande diese Gewalt, die wir ehren und fürchten müssen, einschränken gewollt. Aber als ich in allen diesen Eiferern weit weniger Bürger als Verschworne entdeckte, wie der eine seine erkünstelte Neigung für Gold feil hatte, und nur von Tugend schwatzte, um seine Laster zu verkaufen, wie der andre nach Ehrenstellen begierig, die er nicht verdiente, die Hand bestrafen wollte, die ihn von denselben entfernen mußte, als ich das verführte Volk sah, das man auf dem Pfade des Verbrechens von Abgrund zu Abgrund ins Unglück führt; da mußte ich schaudern, da bewaffnete ich mich für den in Gefahr schwebenden Staat, für den unterdrückten Thron, für die Aufrechthaltung der Stärke unsrer beschützenden Ge-

setze, und um das Volk den wüthenden Volksausbrüchen zu entreißen. Und wie? jene in Edimburg zerstreute Christen, jene verbannte Magiströte, jene umgestürzten Altäre, jene Priester, die mit dem Steinpflaster ihrer Tempel gesteinigt wurden; sind das Beyspiele der Gelindigkeit und des Friedens? Und wenn ein gütiger König ohne Zwang den reinen öffentlichen Gottesdienst erhalten will, so zeigt man ihn uns, wie er mit Gewaltthätigkeiten bewaffnet, und mit dem Schwert in der Hand die Gewissen beunruhigt! Der verrathene Monarch, der sich zu rächen fürchtet, wird als ein Tyrann geschildert, der uns erwürgen will, und man beklagt die undankbaren Unterthanen dieses gutmüthigen Königs, die zur Belohnung seiner Wohlthaten, ihm den Krieg ankündigen! . . . . Nun wohl! ich, ich habe sie bekriegt; ich habe sie alle ihm unterwerfen wollen. Ich habe dies der Rathsversammlung, dem Volke, ich habe es dem ganzen England gesagt — und Himmel und Erde zu Zeugen genommen. Dies waren überall und zu allen Zeiten mein Herz, meine Handlungen, meine Reden, und ich erwarte, daß

alle jene Angeber, die mein Leben fordern, darin nur das Geringste von Treulosigkeit entdecken.

Pym.

Ha Mylords, hüten Sie Sich vor dem Fallstrick, den er Ihnen legt. Seine Verrätherey ist nicht das Werk eines Augenblicks. Man muß hier die augenscheinliche Gewißheit des Verbrechens darthun; man muß den Abgrund seiner Absichten genau untersuchen. Wenn er dem Staate diente, so geschah es, um ihn zu übergeben; wenn er dem Könige diente, so war es, um ihn irre zu führen. Der äußere Schein, der sein Betragen ziert, sey welcher er wolle, um die Sache richtig zu beurtheilen, muß man die Folge davon sehen, man muß die Verkettung aller Thatsachen unter sich fassen, und aus allen nur eine einzige Begebenheit bilden. Jede That, allein genommen, ist vielleicht unschuldig — und wenn man sie zusammen vereinigt, entdeckt man den Verräther.

Strafford.

Wo sind wir Mylords? der erstaunte

Geist vermag kaum so viel Verkehrtheit zu begreifen. Wer wird wohl die Zügel des Staats führen wollen, wenn unter so vielen Bemühungen von Neid und Haß, das Verbrechen oder die Tugend vom Erfolge abhängen? wenn man alle Thatsachen unter einander mengt, um sie desto besser zu verfälschen? Wenn Verwegenheit und Betrügerey selbst bis im Innersten der Herzen Frevelthaten erschaffen, wofür die Natur schaudert? wenn der getäuschte Eifer, wenn selbst Irrthümer (ich spreche mich nicht davon frey; es ist großen Herzen eigen, sie zu gestehen, wenn andre sie leugnen,) wenn selbst Irrthümer, welche die Verläumdung in dem trügerischen Gewebe eines höllischen Ganzen vereinigt, sich plötzlich in ein Hauptverbrechen verwandeln? Welcher Senat, welcher Tyrann, welcher wüthende Dämon erzeugte unter uns diese gottlose Chimäre? Wo bricht das Feuer, das in dem Abgrunde der Zeiten versteckt ist, hervor, um Strafford und seine unglücklichen Kinder zu verschlingen? Meine Kinder! . . . Ach! Mylords, lassen Sie mich dieses Bild entfernen. Ich fühle bey diesem Worte meinen

Muth nur zu sehr wanken. . . . Sie selbst . . ich sehe Sie im Begriff gerührt zu werden, und ich will Sie überzeugen — nicht rühren. . . . .

Pym.

Mylords, die Zeit ist kostbar: ich habe nur ein Wort zu sagen. Auch ich fühle die ganze Gewalt der Natur: aber mit welchem Rechte will denn ein erschreckter Verräther uns für seine Nachkommen erweichen; er, dessen Tyranney von Alter zu Alter über unsre Urenkel noch hat Sklaverey verbreiten wollen! Er, der den Thron besudelte, die Gesetze empörte und das reine Blut unsrer Könige in Gefahr zu bringen wagte! . . . Ihr schaudert, Mylords; und gewiß, man muß es. Fühlet selbst, was es mich kostet, so zu Euch zu sprechen. Aber das Volk, endlich länger zu dulden müde, droht die Schranken der Pflicht zu übertreten; unsre Klugheit hält es noch mit Mühe zurück. Wir richten seinen Haß auf den Urheber seiner Uebel; wir zeigen ihm das Gesetz fühlbar gegen seine Schmerzen, und bereit das Blut zu vergießen, das alle

seine Unglücksfälle bewirkte. Wenn man anjetzt unsre Wünsche und seine Rache hintergeht, wenn man glaubt, die Beleidigung noch höher aufsuchen zu müssen, kurz, wenn dieser Lord länger lebt .... O Gott, der Du mich hörst, wende fern von uns so vieles Elend; erhalte den Kindern unsrer Könige ihr Erbe. Ihr Loos sey nicht Schande und Verbannung ... Ihr versteht mich, Mylords, Euch kommt es zu, zu beurtheilen, ob derjenige, der uns dieser fürchterlichen Gefahr aussetzt, das Recht habe, sich von Treulosigkeit frey zu sprechen; ob er gekonnt hat, ohne seine Pflicht, ohne sein Vaterland, ohne seinen Fürsten zu verrathen. — — — —

Achter Auftritt.

Die Vorigen; die Bekleidung des Throns öffnet sich, und

Karl (erscheint, indem er sagt:)
Nein, Mylords, er hat mich nicht verrathen.
(Alle stehen auf.)

Strafford. (bey Seite)
Der König! o Himmel!

Pym. (zu seinen Kollegen)

Ich triumphire!

Karl sitzend auf dem Thron.

Er hat mir nur gehorcht. Strafford ist das Muster eines redlichen Dieners. Stets war er mir, so wie dem Staate getreu, und sollte sich auch mein ganzes Volk wider ihn verbinden, so werde ich, von seiner Tugend überzeugt, seine Stütze seyn. Aber mein zerrissenes Herz denkt auf ein Opfer, das vielleicht so viele Ungerechtigkeit endlich stillen wird; der beleidigte, der verkannte Strafford hat mich an dem heutigen Tage um die Erlaubniß gebeten, seine Stelle nieder zu legen und meinen Hof zu verlassen. Das Bedürfniß meines Herzens hat mich grausam gemacht. Aber da man eine so seltene Tugend lästert, da man unglücklich wird, wenn man mich liebt; so ist es meine Pflicht, als edelmüthiger Freund zu leiden; ich bewillige also Strafford, obgleich wider Willen, sein Begehren. Ich ernenne den Lord Dillon zum Vice-König von Irland; ich ziehe in meinen geheimen Rath Saville, Kimbolton,

Hamp-

Hampden, Essex und Pym. Loudon sey frey; ich begnadige den Verbrecher, um den Unschuldigen zu retten. Pym, wenn Deine Seele noch einiger Reue fähig ist, so komm und höre Deinen König in seiner geheimen Rathsversammlung, sieh, ob meine Unterthanen mir theurer sind, als Dir. Pairs, die Ihr die Unschuld meines Freundes kennt, Eurer Ehre überlasse ich die Sorge für seine Vertheidigung. Und Dir, der Du zuerst mich hast verlassen wollen, ach! glaube, daß ich Dich jeden Tag bedauern werde. Als guter und treuer Freund, als zärtlicher Gatte und glücklicher Vater, übe nun im Frieden die Tugend aus, die Dir so werth ist, aber erinnere Dich Karls, und beweine zuweilen den Verlust, den mein Herz erlitten, und das Unglück der Könige! Ungerechtes und grausames Volk, freue dich nun meiner Thränen! Ist es möglich, daß mein Schmerz so viel Reiz für Dich haben kann? Doch wisset alle, daß ich nun genug gethan habe, und daß ich, wenn so viel Gefälligkeiten schlecht belohnt werden, nur dem Himmel von meiner Macht Rechenschaft schuldig bin. Ich weiß sehr

wohl, wie weit man schon die Zügellosigkeit treibt. Das Volk ist zusammengerottet, London bietet überall den Augen desselben nur unverschämte Pasquille dar. Man will noch mehr thun, man murret, man droht. Es ist Zeit, daß ich dieser Kühnheit Einhalt thue. Ich eile dahin, und ich werde, wenn es seyn muß, als Krieger zu gleicher Zeit meinen Thron und meinen Staat zu vertheidigen wissen.

(Der König, nachdem er von fern gegen Strafford die Arme ausgestreckt, der bey dieser Bewegung sich niedergeworfen und die Hand auf sein Herz gelegt hat, geht durch den Hintergrund des Theaters von einigen Wachen begleitet, durch die große Treppe hinaus.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen ohne den König.

Der Groß-Seneschall.

Lassen Sie uns nun fortfahren — — —

Pym (unterbricht ihn.)

Nein, Mylords, andre Sorgen rufen Sie;

es erneuern sich zu dringende Gefahren. Vergebens hatte die edle Standhaftigkeit unsrer Vorfahren auf immer die Freyheit zu gründen geglaubt. Das Parlement ist nicht mehr, man überhäuft es mit Beleidigungen, man verletzt die Rechte desselben und läßt ihm bey seinen Stimmensammlungen nicht die gehörige Freyheit, man entreißt das Verbrechen der Strenge der Gesetze; man will mit bewaffneter Hand unsre Stimme fesseln. — Das Wohl des Staats wird das höchste Gesetz, und die äußerste Gefahr heischt ein außerordentliches Hülfsmittel — lassen Sie uns auseinandergehen. (Er wendet sich zu den Gemeinen.) Ihr Stellvertreter der Städte, Ihr Vertheidiger dieses Volks und seiner Freyheiten, es ist Zeit, Euch in Eure ehrwürdige Versammlung zu begeben. Pym wird bald in der Versammlung der Gemeinen auftreten, (zu den Pairs) und Sie, Pairs, die Sie mich bald wieder sehen werden, begeben Sie Sich nach den Oertern, die Ihnen bestimmt sind.

Der Groß-Seneschall.

Und mit welchem Rechte — — —

Pym.

Mit dem Rechte, das jedes Geschöpf erhält, sobald es aus den Händen der Natur hervorgeht; mit dem Rechte, welches überall und besonders unter uns das Interesse eines einzelnen Menschen dem Interesse aller unterwirft. Das Schiff des Staats ist dem Schiffbruche nahe. Ein treuloser Prophet hat dies Ungewitter erregt; man muß die Fluthen besänftigen, indem man sich hineinstürzt. Die Majestät des Volks ist hier mein Bürge. (die Pairs von Pyms Parthey stehen auf und ziehen die andern mit sich fort.) Aber ich sehe alle diese Lords, die edlen Eifers voll dahin fliegen, wohin die Ehre sie ruft. Gehen Sie, würdige Stützen des Volks und des Königs, und vereinigen Sie beyde unter die Fahnen des Gesetzes.

Der Groß-Seneschall.

Ja, Mylords, das Gesetz fordert Rache. Es befiehlt vorzüglich, die Unschuld zu retten. Lassen Sie uns den Willen desselben ohne Unruhe und Schrecken erfüllen, und wenn es seyn muß, mit den Gesetzen zugleich zu Grunde zu gehen wissen.

Pym (zu denen von seinen Gehülfen, die ihn umringen.)

Ich folge Ihnen. Die Motion sey sogleich in Bereitschaft, und man setze die Bill auf, die ihn in die Acht erklärt.

Strafford. (bey Seite)

O mein König! in welchen Fallstrick führt man Dich!

Zehnter Auftritt.

Alle haben sich wegbegeben; auf dem Theater sind nur noch Strafford, der Lieutenant des Towers und Pym.

Pym (zum Lieutenant des Towers)

Lassen Sie diesen Ort bewachen, und niemand nähere sich.

(Der Lieutenant des Towers vertheilt die Wachen auswärts an alle Eingänge des Saals; alle Thüren werden verschlossen; Strafford und Pym bleiben allein.)

Elfter Auftritt.

Strafford. Pym.

Pym (hält Strafford am Arm zurück)

Höre mich Strafford — dieser Ton überrascht Dich vielleicht; Dein Leben ist in meinen Händen, und ich habe ein Recht, es zu nehmen.

Strafford.

Was! dieser elende Betrüger — — — —

Pym.

Mäßige diese Ausbrüche; höre mich aus, und dann antworte mir. Strafford, ich verfolge Dich, ich habe Dich gefürchtet, ich klage Dich an; Du glaubst, daß ich Dich hasse, Strafford, und Du täuschest Dich. Ich schätze, ich ehre Dich und will es Dir beweisen. Ich habe Deinen Untergang verlangt, und ich will Dich retten.

Strafford.

Himmel!

Pym.

Beruhige Dich, sage ich Dir, und Du

sollst mich kennen lernen; ich werde Dir alle meine Projekte vorlegen, ich wage nichts mehr, sie Dir anzuvertrauen. — Ich will es nicht unternehmen, sie zu rechtfertigen, es sey nun, daß ich, vom Schicksal zur Niedrigkeit bestimmt, mich wegen eines Glanzes, der mir wehe thut, zu rächen suche, oder daß mein Herz, entbrannt von einer heiligen Liebe gegen die Gesetze, jederzeit mit meiner Stimme übereinstimmend sey. Als Rebell oder Bürger, tugendhaft oder sträflich, habe ich geschworen, den Scepter zu zerbrechen, der mich zu Boden drückt. Ich will den Staat ändern, und wenn uns ein König bleibt, so sey dies leere Phantom minder mächtig als ich. Ueberall — Dank sey es meinen Bemühungen! — ist der Saame des Aufruhrs ausgestreut; ich habe die Armee der Schottländer hierher kommen lassen; (Du weißt es. Ein Augenblick hat alles unter uns gemacht — Du wolltest mich anklagen und ich bin Deinen Streichen zuvorgekommen.) Diese Armee hält es mit mir. Ich habe den Gottesdienst und den wilden Eifer der Sektirer Schottlands verbreitet, nicht etwa, weil ich selbst dem Aberglauben

fröhne, dem so schändlichen Vorwande unsrer Streitigkeiten, sondern weil ich, wenn das grobe Volk eines Fanatismus bedarf, den Puritanismus allen andern vorziehe. Ich hasse die bischöfliche Gewalt, und sehr oft leisten sich der Thron und der Altar eine gegenseitige Hülfe. Ich habe vor, sie hier wegzuschaffen. Ich will, daß ein jeder sein eigner Fürst, sein eigner Priester sey. Jener stolze Prälat, Dein und des Königs Freund, der den Glanz der Anglikanischen Kirche wieder emporbringen will, Laud, der in Fesseln liegt, wird mit Dir gleiches Schicksal haben. Bald wird der verlassene Haufen von seines Gleichen sich auf immer aus dem Senat ausschließen sehen. Sind die Prälaten vernichtet, dann kommen Deine Pairs an die Reihe. Jetzt sind die mehresten von niedrigem Neide angetrieben, schändlich geneigt, mir Dein Leben zu verkaufen. Wenn sie Dich werden zu Grunde gerichtet haben, will ich Dich an ihnen rächen. Also von allen diesen Staatskörpern, deren gefährlicher Orden von Stufe zu Stufe Abhängigkeit fortpflanzt, wird das Volk, das allein nur übrig bleibt, auch

nur allein die Gewalt haben. — Du siehest nun, wohin meine Entwürfe gehen, und was ich Dir davon gesagt habe, zeigt Dir das, was ich verschweige. Um Deinen König zu täuschen, um ihn unaufhörlich zu Boden zu drücken, bedarf es nur zusammen seiner Tugenden und seiner Schwachheit. Aber konnte ich, sage mir, konnte ich Dich bey ihm lassen, Dich, seinen einzigen Vertheidiger, seine einzige Stütze? Der Himmel hat Dir alles gegeben, Talente, Stärke, Muth; Du konntest an einem Tage mein Werk zerstören. Ich mußte Dich also stürzen, Dich anklagen, und da Du kein Verbrechen begangen hattest, wußte ich Dir eins anzudichten. Ich hatte nicht nöthig, Deine Vertheidigung zu hören, denn ich bin eben so sehr wie Du von Deiner Unschuld überzeugt; wenn ich es will, so wirst Du deshalb nicht weniger sterben. Du hast Deine Hoffnung auf einige von den Pairs gesetzt? In diesem Augenblick, da ich mit Dir rede, hat man Dich geächtet, das Volk hat das Urtheil gesprochen, und die Pairs müssen es unterschreiben. Könnte Dir der gethane Schritt des Königs Muth machen?

Wisse, daß ich seine Räthe gewonnen habe, ihm denselben einzugeben. Ich wollte ihm zeigen, auf wie wenig er Anspruch machen kann, und ihn alles hören lassen, um ihn desto besser in Furcht zu setzen. Ueberdies bedurfte ich eines Vorwandes zu meinen Klagen, um überall die Gemüther vollends zu entflammen. Nur noch wenige Augenblicke, und das bestürzte Volk wird im Namen des Parlaments unter den Waffen erscheinen. Auf diese Weise wird Karl, von seinem unglücklichen Schicksal getrieben, Deinen Tod beschleunigt haben, indem er um dein Leben bat, und so steht es jetzt mit seiner äußersten Unvorsichtigkeit, daß er sich selbst zu Grunde richtet, wenn er Dich retten will. — Strafford, von mir allein hängt Dein Wohl ab. Noch zischt der Blitzstrahl und mein Arm hält ihn zurück; eile, ihn auszulöschen, ehe er ausbricht. Mit welchen großen Erfolgen sich meine Hoffnung schmeichelt; so kannst Du, ich will es gestehen, dieselben gewiß machen. Nimm meine Entwürfe an. Laß uns unsre Schicksale vereinigen; verlaß den König, der Dich schon verläßt — wir wollen ihm, wenn Du willst,

seinen Titel und seine Krone lassen; aber das Volk herrsche, herrsche durch uns. Dulde mich als Dir gleich, ohne eifersüchtig darüber zu seyn. Der Augenblick ist da, entsage der Würde eines Pairs, Dein Ruhm, weit entfernt, durch dieselbe erhöht zu werden, wird dadurch beschimpft. Für unsers Gleichen sind Titel nichts. Statt alles Rechts, bedürfen wir Deinen und meinen Kopf. — Nun dieser Tag entscheidet über Dein Leben, und wird die Entwürfe, die ich Dir hier anvertraue, entweder durch deine Bemühungen unterstützt, oder mit Deinem Blute besiegelt sehen. Nun wähle, aber bald.

Strafford hebt die Augen gen Himmel, richtet sie einen Augenblick auf Pym, indem er zu gleicher Zeit Erstaunen, Abscheu und Verachtung ausdrückt. Darauf geht er nach dem Hintergrunde des Theaters zu und sagt mit lauter Stimme:

Man führe mich nach dem Tower.

Pym.

Dies also Deine Antwort? Du sprichst Dir Dein Todesurtheil. Wache!

Zwölfter Auftritt.

Strafford. Pym. Die Gräfinn Strafford. Balfour, Lieutenant des Towers. Wachen.

(Die Thüren der großen Treppe werden geöffnet, Balfour tritt mit seinen Wachen herein, die Gräfinn macht sich mit Gewalt, ihrer ungeachtet, einen Weg.)

Die Gräfinn.

Ich will ihn sehen.

Strafford.

O meine theure Elise!

Die Gräfinn.

Endlich finde ich Dich wieder! Wo sind sie? — — Wie? schon — — — — ?

Strafford.

Denke nicht an mich.

Pym.

Wachen, bringt sie aus einander.

Strafford zur Gräfinn.

Eile zum Könige.

Pym.

Balfour, gehorchen Sie.

Die Gräfinn.

Grausamer!

Strafford. (umringt)

Wachen, Soldaten, Engländer, kommt seiner Wuth zuvor: er ist ein Verräther, er hintergeht Euch.

Pym.

Unterdrückt dies große Geschrey — — — Man schleppe ihn fort.

Strafford.

Der König — — — —

Pym zu Balfour.

Das Parlement befiehlt es. Sein Gefängniß sey verschlossen, und werde Niemand geöffnet. Sie stehen mir mit Ihrem Kopf dafür.

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Bestwick, läuft eilfertig herbey.

Pym.

Ist das Urtheil gesprochen?

Bestwick.

Pym, Du mußt Dich zeigen, oder alles ist verloren.

Pym.

Wie?

Bestwick.

Wir bereiteten den glänzenden Sieg, der das Volk rächen und unsre Erwartung erfüllen soll. Wir standen im Begriff, ihn zu erhalten, als sich der vorgeschlagenen Bill ein unwürdiger Abtrünniger Digby widersetzte. Palmer und Falkland, die derselbe Geist beseelt, vereinigen sich mit Digby zur Beschützung des Verbrechens. Man schweigt still, man hört an. Kaum haben sie geredet, als in dem Augenblick alles um sie herum erschüttert scheint. Man schreit über Ungerechtig-

keit, man redet von Unschuld, und fordert Rache für den, der uns zu Grunde richtet. Man beklagt ihn, bewundert ihn und rühmt seine Thaten, sein Herz und seine Tugenden, seine Weisheit und seine Gesetze. Kurz, wenn Du nicht eilst, das Ungewitter zu zertheilen, so wird vielleicht für Dich das Schaffot aufgerichtet.

Pym.

Wenigstens wird mein Herz nie Furcht kennen.

Die Gräfinn.

Endlich ist der Himmel gerecht!

Strafford.

Er beschützt meinen König.

Pym.

Dieser Triumph ist zu frühzeitig und wird nicht lange dauern. Wachen, was zögert ihr, diesen Verbrecher fortzuführen?

Strafford.

Man wird ja sehen, wer von uns beyden alle diese Namen verdiente.

Pym.

Ich nehme Deine Herausforderung an. Komm Bestwick, komm und siehe, was für Macht ein Einziger über alle diese großen Staatskörper hat, denen der Pöbel huldigt.

Die Gräfinn.

Geh nur! Der Himmel, der uns richtet, ist mächtiger, als Du bist. Rechne auf ihn, Strafford, aber rechne auch auf mich.

Ende des dritten Aufzugs.

Vier-

Vierter Aufzug.

Das Theater stellt das Kabinet des Königs vor.

Erster Auftritt.

Karl. Karleton.

Karl kommt in der größten Bewegung aus seiner Rathsversammlung.

Barbaren, laßt mich. Welche Abscheulichkeit! Welcher Abgrund! Mein ganzer Rath will mich zum Verbrechen zwingen!

Karleton.

Sire, beruhigen Sie sich — — — —

Karl.

Ich mich beruhigen! Hast Du nicht gehört, was sie alle von meiner Schwachheit verlangt haben? ich, ich soll die Raserey jener Gemeinen annehmen; ich soll das Werk jener

Meuchelmörder heiligen? Und die Königinn! die Königinn! Sie will, daß meine Hand des unglücklichen Straffords Brust durchbohre. Grausame, übe eine andere Herrschaft über mein Herz aus. Trachtet Deine Liebe darnach, es zu vergiften? Ihn verlassen? Nimmermehr. Aber sage mir, Karleton, wie haben sie es angefangen? Durch welche Verrätherey — — — — Wie ist dieses abscheuliche Urtheil durchgegangen. Man reichte ja dem Strafford eine hülfreiche Hand. Digby, Falkland und Palmer hatten ja in den Herzen die Gerechtigkeit und die rächenden Gewissensbisse geweckt.

Karleton.

Pyms Gegenwart vertrieb alles. Er kam und sprach als Oberherr. Von Aufrührern begleitet, die er zurückzuhalten vorgiebt, wenn er gleich allein sie um des Verbrechens willen zu vereinigen gewußt hat, erschien er plötzlich mitten unter den Gemeinen. Ihr seyd, sprach er, die Bewahrer der Glücksgüter, der Freyheit und der Rechte dieses Volks. Es giebt unter euch Jemanden, den dasselbe zu wenig

eifersüchtig auf ein so heilig anvertrautes Pfand hält. Ich glaube sehr gern, daß das Schrecken desselben es täuscht, aber der Gegenstand seiner Furcht muß ihm zur Entschuldigung dienen. Diese Furcht sey nun gerecht oder nicht, so muß man ihr doch nachgeben; wir müssen uns von allen denen trennen, die das Volk in Verdacht hat, und gewiß wird keiner von ihnen so weit gehen, zu behaupten, daß derjenige sie nicht aufheben kann, der sie ernennen konnte. Man wird sie euch nennen. Bestwick zeigte darauf das empörende Verzeichniß der Geächteten. Der Betrüger las sie mit einer seufzenden Stimme, während daß das unruhige Gefolge seines Chefs ein Geschrey des Hasses ausstieß, und schwor, jeden zu bestrafen, welcher zögern würde, seinen Dekreten zu gehorchen. Im größten Tumult sammelte man die Stimmen der Kammer. O zu widrige Vorbedeutung der größten Unglücksfälle! Diejenigen, die es mit Pym halten, eilen, alle die zu verbannen, deren Tugend sie im Zaum halten konnte. Das Schrecken thut hier, was anderwärts die Wuth that. Einigen fehlt die Tugend, andern der Muth. Die Uebrigen,

ein elender Haufen vom Ungefähr geleitet, schleppt sich auf die Wege, die man ihm vorzeichnet und denen er folgt. Kurz, die größten Namen und die reinste Tugend dieses zerstümmelten Senats sind gezwungen, sich auszuschließen. Nun ist Pym Sieger; alles giebt seiner Gewalt nach. Man nimmt die Bill an, welche Strafford verurtheilt; Digbys Reden werden den Flammen gewidmet, und Pym, der den Lauf seiner schändlichen Projekte verfolgt, wird diese Bill der Kammer der Pairs vorlegen.

Karl.

Ungeheuer, das die Hölle unter uns ausgeworfen hat, ich werde deinen Streichen zuvorkommen. — Karleton?

Karleton.

Gnädiger Herr.

Karl.

Höre. Du siehst, was mein Herz von allen Seiten befürchtet. Kann ich, vom Unglück umringt, auf Dich rechnen?

Karleton.

Alles mein Blut ist bereit, für meinen König zu fließen.

Karl.

Geh also und nimm sogleich den Kern meiner Leibwache; Du mußt Straffords Flucht decken. Laß sie sich alle verkleiden, um in den Tower zu kommen. Gieb Balfour dies Billet in meinem Namen; spare weder Bitten, noch Liebkosungen bey ihm; zeige ihm Ehrenstellen, versprich ihm Reichthümer. Straffords Retter wird alles von mir erhalten. Bis zum Ende des Tages wisse er nur allein mit Dir mein Projekt, und sobald die dunkle Nacht unsern frommen Wünschen ihren Schatten leihen wird, dann zerbrechet Beyde die Fesseln meines Freundes. Er gehe, wenn es seyn muß, bis ans Ende der Welt. Wenn ich ihn auch verliere, wenn ich nur wenigstens weiß, daß er lebt. Sage ihm, daß hier alles sich wider uns verschwört, die Gemeinen, die Königinn, und das schreckliche Unglück, das alle meine Tage mit dem Siegel des Schmerzes bezeichnet. Suche es von seiner Tugend zu erhalten, daß er einwillige, Dir zu folgen. Will er nicht für sich leben, so lebe er wenigstens für mich. Besonders verlaß ihn nicht eher, als bis Du ihn auf dem Meere diese

gottlosen Ufer fliehen siehst. Strafford hatte aus seiner Armee zu seiner Begleitung die tapfere Schaar seiner lieben Irländer genommen. Er fürchtete, mit ihnen bis nach London zu marschieren. Sein Bruder holt sie auf meinen Befehl. Er wird bald zurückkommen, sich an ihrer Spitze zeigen, und sie werden zu Deiner Unterstützung bereit seyn. Wir werden uns noch sehen, aber jetzt geh und richte alles ein.

Karleton.

Ja, ich will Ihnen dienen — ich will alles wagen. Himmel, höre meinen Schwur!

Karl.

Komm bald zurück und benachrichtige mich, ob Deine Bemühungen glücklich sind, ob ich leben soll. Geh, mein werther Karleton, mein Freund, meine Stütze. Eile, rette Strafford, und mein Thron ist der Deinige.

Karleton.

Ach! ich bedarf keiner andern Belohnung, wenn ich meinem Fürsten diene und die Unschuld vertheidige.

Zweyter Auftritt.

Karl allein.

Himmel! erfülle meine Hoffnung — Wenn sie vernichtet würde, so schaudre ich vor den Unglücksfällen, welche mir drohen. In welchem Zustande, o Himmel! habe ich so eben die Königinn gesehen! — — — Woher entsteht ihr so großer Haß gegen einen Unglücklichen? Ha, sicher habe ich unrecht, ihr Schrecken anzuklagen; sie haßt Strafford weniger, als sie für mich fürchtet. Ihr Gatte, ihre Kinder beschäftigen ihre Gedanken; ihre Seele wird von unsern gemeinschaftlichen Gefahren gedrängt. Gebieterinn meines Herzens, Gegenstand so vieler Liebe, du siehst nur meinen Thron in diesem unglücklich traurigen Aufenthalt, und in deinem bittern Schmerz bedenkst du nicht, daß, wenn von allen auf der Erde verbreiteten Sterblichen Strafford unter meinen Augen den Todesstreich empfängt, ich am meisten zu beklagen, ich der Strafwürdigste bin! — Unglücklicher Strafford! ach! hier an dieser Stäte war ich hundertmal Zeuge seiner außerordentlichen Liebe. Hier donnerte

er auf meine Feinde, und ohne mich, ohne meine Schwachheit würde er sie unterworfen, würde er meine Ruhe und meinen Ruhm gesichert haben. Ach! mein erstes Unglück war, daß ich ihm nicht glaubte. — Die Pairs haben noch nicht das entscheidende Urtheil unterschrieben. Ich rechne auf die Pairs, auf den Groß Seneschall. Sie werden nicht die Unverschämtheit dreister machen wollen.

(Man hört einen verwirrten Lärm und Waffengeklirre.)

Was höre ich? und wer nähert sich so diesem Orte? Pym!

Dritter Auftritt.

Karl. Pym. Wachen. Aufrührer.

(Pym erscheint in der Gallerie vor dem Zimmer des Königs, begleitet von einem Haufen Aufrührer in verschiedner Kleidung und Waffen, mit Flinten, Spießen, Hellebarden, Stöcken. Die Leibwachen in geringerer Anzahl, stürzen sich nach der Thür des Kabinets zu.)

Pym (hält seinen Haufen an der Thür des Kabinets auf.)

Bürger, die ihr zur Aufrechthaltung des

Friedens bewaffnet seyd, geht, zieht euch an die Thore des Pallasts zurück. . . Man kann das Gewissen eures Königs hintergehen, seinen Namen und sein Zutrauen mißbrauchen, aber sein tugendhaftes Herz schätzt die Wahrheit, und sobald ich ihn sehe, bin ich in Sicherheit.

(Die Aufrührer begeben sich fort, die Leibwache folgt ihnen, und Pym nähert sich dem Könige.)

Entschuldigen Sie, Gnädigster Herr, die Unruhen Ihres Volks. Es hat in seinen Mauern Soldaten unter den Waffen gesehen; wir alle sind sehr überzeugt, daß Ew. Majestät nur Ordnung und Ruhe sichern will; aber dies unruhige Volk hat Verdacht geschöpft; es hat geglaubt, man will unserer Stimmensammlung Zwang anthun, und mit den Waffen in der Hand hat es von uns gefordert, daß Ihr Parlement selbst bewacht würde. Es war klüger, ihre Dienste anzunehmen, als eine solche Miliz ohne Anführer zu lassen. Wir haben geglaubt, uns ihrem Wunsche ergeben zu müssen, und kommandiren sie nur, um sie im Zaum zu halten. Ihre Wünsche sind für den

Frieden; auch wir haben keine andre. Unser Blut gehört Ihnen; unsre Soldaten sind die Ihrigen, und Ihr Parlement erwartet für seine Dekrete die Gerechtigkeit, die es Ihren geheimen Befehlen leistet. Ach, Gnädigster Herr, warum kann ich in diesem Augenblick nicht schweigen! Ich habe noch ein trauriges Geschäft zu erfüllen. Die Gerechtigkeit hat gesprochen: der Graf Strafford ist schuldig erkannt und soll sterben. Die Rache der Gesetze, die er umstürzte, rüstet sich. Man hat seine Geburt gebrandmarkt, man hat ihn in die Acht erklärt; die Deputirten haben das Urtheil gesprochen; hüten Sie Sich, Gnädigster Herr, ihn dem Gericht zu entziehen. Die Freundschaft weine, aber in der Stille; die Gerechtigkeit feßle die Huld, und das einzige Wort: Begnadigung, würde in einem Augenblick der Funke eines Feuers werden, das keine Bemühung löschen würde. London hat sich erklärt; wir haben es gehört, und würden zu ohnmächtig seyn, Gnädigster Herr, Sie zu vertheidigen.

Karl. (mit ersticktem Stimme)

Ich hatte geglaubt, daß ein Richter, das

Organ des Gesetzes, sobald dies gesprochen, sein Amt niederlegte, daß er als ein seufzendes Schlachtopfer einer traurigen Pflicht, den Schuldigen beklagte, indem er das Verbrechen bestraft; und daß er stets an das Recht zu verzeihen dächte; um dies zu beneiden, nicht um es einzuschränken. Der unglückliche Strafford hat für sich allein Richter und Gesetze entstehen sehen, die man nicht hätte anerkennen sollen. Ein Tribunal ohne Namen, so wie ohne Mitleid, opfert beydes, Tugend und Freundschaft auf. Aber ehe man dies schreckliche Urtheil ankündigte, ehe man in mich dränge, der Theilnehmer desselben zu seyn, so hätte man darauf denken sollen, daß ohne Zustimmung der Pairs — — — —

Pym.

Sie haben unterzeichnet.

Karl.

Großer Gott! — — — Dies mein letztes Unglück! Wie! die Pairs haben unterzeichnet?

Pym.

Nicht ohne Unruhe hat die Gerechtigkeit

ihre Stimme erhalten können. Diese Edeln behaupteten, über die Gesetze erhaben zu seyn, aber das Volk, so oft von ihnen unterdrückt, das Volk, welches droht, und ohne uns vielleicht schon bis in diesen Pallast gedrungen wäre; dies Volk begab sich in großen Haufen zu den Pairs, und machte durch sein Geschrey die Ungerechtigkeit erbleichen. Vierzig dieser Pairs flohen das furchtbare Auge, das ihr sträfliches Betragen beobachtet hatte. Der Seneschall allein wollte sie zurückhalten, schwor, daß man ihn auf seinem Platze umkommen sehen sollte, und berief sich auf das alte Privilegium der Pairs. Ich sah, wie man ihn, ohne Mitleid, von seinem Sitze fortschleppte, den Arundel wieder einnehmen mußte.

Karl.

Arundel! Er, Straffords Richter! sein Todfeind!

Pym.

Man muß ein Feind des Verbrechens seyn, und dieser edle Haß ist das gewisse Kennzeichen einer tugendhaften Seele. Vergebens wollte ihn Strafford nicht als Richter aner-

kennen; er trotzte bis ans Ende dem Geschrey des Beklagten, und von dem Verlangen einer heiligen Rache entflammt, ließ er die Sentenz durch die Pairs heiligen. Kurz, die beyden Kammern haben für die Bill gestimmt; es ist uns nun noch übrig, sie Ewr. Majestät zu überreichen; wollen Sie dieselbe unterschreiben?

(Er überreicht dem Könige die Bill.)

Karl.

Ungeheuer, konntest Du glauben, daß ich mich mit einer so schwarzen That beflecken würde? Das ist zu viel von meiner Mäßigung verlangt! Sage, Verräther, dachtest Du, daß Dein heuchlerischer Eifer, Deine Scheintugend und jene lügenhaften Ehrfurchtsbezeugungen, womit Du Deine Treulosigkeit und den Aufstand, der durch Dich allein kühn gemacht worden ist, bedecktest, auf immer die Augen Deines Königs täuschen würden? Was für ein Urtheil ohne Verbrechen und ohne Gesetz? Der Beklagte, der ohne Rathsversammlung und ohne Vertheidigung geächtet ist, die Zeugen, die man verbannt — die Richter, die

man beleidigt; die verstümmelten Ueberreste eines nicht mehr vorhandnen Senats, die geduldeten Schmähschriften und die verbrannten Papiere? Und der Pöbel, der überall haufenweise zusammen läuft? und diese Wache, die man selbst unter meinen Augen unrechtmäßig an sich gezogen hat? Was soll dies alles bedeuten? Wer hat Dir das Recht gegeben, Soldaten anzuwerben? Du hältst sie im Zaum, sagst Du? Du, Du gabst ihnen die Waffen in die Hände. Geh nun, ich weiß wohl, wer mir dient, und wer mich beleidigt. Bemühe Dich nicht weiter vergebens, Deine Wuth zu verbergen. Ich sehe keine andre Gefahren, als die ich Dir verdanke, keine andre Verbrechen als die Deinigen, keinen andern Verräther als Dich. Bringe Deines Gleichen diese abscheuliche Bill zurück; sage ihnen, daß ich den wahren Verbrecher werde zu strafen wissen, und daß es mein Wille ist, wenn ja Blut vergossen werden muß, daß durch dasselbe ihre Bill ausgelöscht werde.

Pym.

Da man denn die Aufrichtigkeit und den Eifer eines redlichen Bürgers und treuen Un-

terthans verkennt; da der Name König, der Name Vater und Gatte aufhören, jetzt die heiligsten aller Namen zu seyn; da die weinende Königinn, das wüthende Volk, die Gefahren des Throns und des Vaterlandes, nicht die edle Bemühung, welche der Rettung Straffords alles aufopfert, aufwiegen können: so muß ich gehen. — Gerechter Himmel! — Leben Sie wohl, Gnädigster Herr; Sie werden sich an das, was ich Ihnen habe sagen müssen, wieder erinnern. Ich hinterbringe jetzt dem Parlament ihre letzten Worte.

(Er entfernt sich langsam.)

Karl (im Kampf mit sich selbst, bis zum Augenblick, da er ihn im Begriff sieht, hinauszugehn.)

Höre mich, Grausamer, habe Mitleid mit meinen Schmerzen. Werbt immerhin Soldaten, schränkt meine Macht ein, aber ehret die Unschuld meines theuern Straffords, schonet meinen Freund. Was wollt ihr noch mehr, wenn ich ihn auf immer aus meinen Rathsversammlungen ausschließe?

Pym (immer dreister, je schwächer der König wird.)

Er würde in der Entfernung herrschen.

Karl.

Aber wenn er nun England verläßt?

Pym.

Ich würde ihn auch noch an der Welt Ende fürchten. Das Volk verlangt seinen Tod.

Karl.

Tiger, was habe ich Dir gethan? Meine Thränen vermögen also nichts über Dich? Ein Fremder, was sage ich? ein Wilder, ein Barbar würde mit der Unruhe meiner Seele Mitleiden haben: und Du mein geborner Unterthan, Du den ich mit Deinen Freunden erst heute noch in meine Rathsversammlung aufgenommen hatte!

Pym.

Ich verabscheue den Geist jener geheimen Rathsversammlungen. Dort dient die Niederträchtigkeit stets der Tyranney. Für einen Englischen Monarchen, der seinem Eide treu ist,

ist, giebt es nur einen wahren Rath, und dieser ist sein Parlement. — Was soll ich nun diesem Rathe melden? Noch können Sie, Gnädigster Herr, Ihre Antwort ändern.

Karl.

Nein, ich ändre nichts darin, sondern ich will noch hinzufügen: Sage ihnen, daß sie mich haben in den Abgrund stürzen wollen, aber daß sie mich endlich so grausam, als sie selbst sind, gemacht haben. Man verlangt Krieg? Nun wohl! ich kündige ihn hiermit an. Ich werde ihn schrecklich führen. Und Du, entferne Dich aus meinen Augen, damit ich nicht diesen Ort mit Deinem unreinen Blute besudle.

(Pym geht ab, nachdem er einen drohenden Blick auf den König geworfen.)

Vierter Auftritt.

Karl allein.

Ha, das heißt zu viel von ihrer sträflichen Kühnheit ertragen! Meine Ehre ist darüber unwillig, und meine Güte ist es müde. Wenn

nur erst mein Wunsch erfüllt, und Strafford gerettet ist,. dann werden sie mich vielleicht fürchten, nachdem sie mir getrotzt haben. Karleton kömmt nicht! . . . . . Ich zittre, ihn zu hören. Ich sehe ihn! . . . .

Fünfter Auftritt.

Karl. Karleton.

Karl.

Nun, rede: worauf muß ich mich gefaßt machen?

Karleton.

Auf neue Unfälle.

Karl.

Wie! Strafford, Balfour . . . . .

Karleton.

Balfour hat sich auf immer den Aufrührern überlassen. Anfänglich stellte er sich, als wollte er sich Ihren Absichten ergeben, aber da er befürchtete, wie er sagte, daß man uns überraschen könnte, so forderte er Zeit, und wollte, daß Ihre Soldaten einzeln und nach

und nach in den Tower gingen. Er ging selbst hinaus, und um mich noch mehr zu täuschen, zeigte er mir mehrere derselben, die er hereingeführt hatte. Aber bald fiel die Maske des Betrügers. Es erschien von jenem rebellischen Senat ein Befehl, der von Verrätherey und von einer entdeckten Verschwörung redete; er verbot, daß vor allen Dingen das Gefängniß nicht geöffnet werde, und befahl dem Balfour, bey Lebensstrafe, nicht ferner den Befehlen des Hofes zu gehorchen. Darauf gab er seiner Lüge einen Anstrich von falscher Ehrfurcht und sagte mir: Sie sehen meinen Schmerz über diesen Befehl; mein Herz bleibt dem Könige stets ergeben, aber was vermag ich, ich allein wider so viele Feinde? Bey diesen Worten übergiebt er mir einen Brief, den ihm der Graf für Sie gegeben hatte. (Er überreicht dem Könige den Brief.)

Karl.

Ach schon bey seinem Anblick wird mein Herz unruhig. (Er nimmt den Brief) Vorwürfe ohne Zweifel! Er muß sie mir machen. (Er liest den Brief laut.)

„Das Volk, daß man irre führt, muß ein Opfer haben. Mir kommt es zu, durch mein Blut die Wuth desselben zu besänftigen, seinen Irrthum durch das Mitleid aufzuklären, und ein größeres Verbrechen zu verhindern. Hören Sie auf, sich meinem Todesurtheil zu widersetzen. Mein Tod wird für mich die größte Ihrer Gunstbezeigungen seyn. Der Himmel kann Ihnen denselben nicht zurechnen, da ich ihn selbst von Ihnen erbitte. Ich beklage nichts als meinen Sohn, seine Mutter und seine Schwestern. Sie werden viel Thränen vergießen! Mein Herz empfiehlt sie dem Ihrigen. Mein Schicksal wird für mich bis an mein Ende nur zu süß seyn. Ich werde für Sie, Gnädigster Herr, gelebt haben; ich werde für Sie gestorben seyn."

(Karl drückt den Brief an seine Augen, benetzt ihn mit seinen Thränen, liest ihn wieder vor sich und wiederholt laut die letzten Worte.)

„Ich werde für Sie, Gnädigster Herr, gelebt haben; ich werde für Sie gestorben

seyn!" . . . . Und ich sollte einwilligen! . . . . Wenn ich ihn je verlasse, o Himmel! so zerbrich meinen Scepter und stürze meinen Thron um; dann gieb zu, daß ich in dasselbe Gefängniß geworfen, mit demselben Dolche ermordet werde, und daß sein Blut, indem es Rache fordert, auf die Meinigen, von ihrer Geburt an geächtet, noch zurückfalle.

Sechster Auftritt.

Karl, Karleton, ein Offizier.

Der Offizier

Sire, die Irländer fliegen unsern Wällen zu. Von den Mauern sieht man ihre Fahnen wehen. Ihre Rosse gehorchen ihrer ungestümen Hitze, die Echos hallen von ihrem verdoppelten Geschrey wieder, und ihre starken Arme schwingen in der Luft die schützenden Schwerter, die unsre Fesseln zerbrechen werden.

Karl.

Ha! endlich lebe ich wieder auf. Zittert, Treulose, zittert! Ich werde Strafford Euren

mörderischen Händen entreißen. Mein Freund, du wirst leben! und deine elenden Feinde werden entweder zu deinen Füßen sterben, oder dir unterworfen seyn.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, ein zweyter Offizier.

Der zweyte Offizier.

Sire, das Parlement — — —

Karl.

Ich mag nichts davon hören.

Der zweyte Offizier.

Aber, Gnädigster Herr, es verbreitet sich in der Stadt, es hetzt das Volk auf; und die Herannäherung der Irländer . . . .

Karl.

Jagt ihnen Furcht ein? Das erwartete ich. Furcht folgt dem Verbrechen. Sie werden noch mehr fürchten.

Der zweyte Offizier.

Ach, ihre Wuth übersteigt ihre Furcht, Gnädigster Herr. Durch ihr Geschrey wird

das Volk mit fortgerissen, es glaubt sich der Plünderung, dem Morde überlass'n. Man ruft einen Eid aus, der von den Gemeinen entworfen ist. Alle bieten wetteifernd ihr Blut, ihr Vermögen an. Man schreit, man bewaffnet sich, man eilt. Schon besetzen von allen Seiten dicht an einanderstehende Bataillone die Wälle. Alle Ihre treuen Diener sind für ehrlos erklärt; der Pallast des Erzbischofs steht in Flammen. Loudon, der undankbare Loudon, dessen F ffeln zerbrochen sind, vertheilt überall Dolche, die auf dem Altar geschärft sind. Ich habe, (wer sollte es glauben?) selbst Weiber bewaffnet gesehen. Und den Irländern sind die Thore verschlossen.

Karl.

Nun wohl, so will ich hin und sie ihnen öffnen. Meine Wache folge mir. Entweder Sieg oder Tod! —

Achter Auftritt.

Die Vorigen, ein Hofbedienter der Königinn.

Der Hofbediente der Königinn.

Sire, die Königinn!

Karl.

Nun?

Der Hofbediente.

Ringt mit dem Tode.

Karl.

Die Königinn stirbt! —

Karleton.

O Tag des Abscheues und des Entsetzens!

Der Hofbediente.

Sie sah, als Pym hierher kam, den Pallast von einem wüthenden Volke überschwemmt; ihre Leibwache durch niederträchtige Meuchelmörder zerstreut, den jungen Prinzen und seine Schwestern bedroht. . . . Sie fliegt, man sieht sie, bey jedem Schritte dem Tode trotzend, ihre Kinder in ihren Armen fortra-

gen. Dieser Muth einer Königinn, diese Liebe einer Mutter, ihre Blicke, die ein heiliger Zorn entflammte, ihr Gang, ihre majestätische Stirn erstarren auf einige Augenblicke den erschrocknen Pöbel. Aber bald beseelt sich desselben unmenschliche Wuth wieder; es umringt ein großer Haufen die Thür der Königinn. Darauf wollte sie zu Ihnen. Ich sah ihre Stirn erbleichen, und ihre Knie wanken. Die Schatten des Todes bedeckten ihr Gesicht. Durch unsre Hülfe kam sie wieder zu sich. Aber ganz kraftlos und ohne zu sprechen, bemühte sie sich, ihre Kinder mit schwacher Hand an ihre Brust zu drücken, ohnmächtig bey jedem Geschrey des wilden Volks. . . . . Ihr Name allein, Gnädigster Herr, entschlüpft ihrem Munde.

Karl.

Dies ist meine erste Pflicht! Laßt uns ihr zu Hülfe eilen. Rettet die Königinn, Freunde, ihr rettet dadurch mein Leben. Unterdessen Karleton, halte man sich fertig, mir zu folgen. Ach! nur ich allein muß zu leben aufhören! —

Neunter Auftritt.

Die Vorigen; die Gräfinn Strafford.

Die Gräfinn (kommt eilfertig und wirft sich vor dem Könige nieder.)

Ha! Sire, hören Sie mich.

Karl (unruhig.)

Gräfinn — ich kann nicht. — —

Die Gräfinn.

Sie können nicht? Was höre ich? Ha, überall folge ich Ihnen. Wenn das Schwert schon über dem Schlachtopfer schwebt, wenn seine Liebe für Sie sein einziges Verbrechen ist, welches theurere Interesse, welche wichtigere Sorge — — — — —

Karl.

Ach! glauben Sie — — — fordern Sie — — — aber die Königinn — — nur einen Augenblick — — — —

Die Gräfinn.

Die Königinn! Nun wohl! ich bin, wie sie, Gattinn und Mutter, und ich habe keinen Gat-

ten, meine Kinder keinen Vater mehr; und das bloß um Ihrentwillen! Kurz, sein Bruder ist hier in der Stadt; er wird kommen, und ich, ich habe andre sichre Mittel — — — Sie hören mich nicht, Sire!

Karl.

Schicken Sie mir seinen Bruder — — — Lassen Sie mich das größte Unglück, das mir begegnen kann, von mir abwenden. Meine Gemahlinn! meine Kinder! meine Unterthanen! mein Freund! Gott! welches Herz ist stark genug, so viele Uebel zu ertragen? —

Zehnter Auftritt.

Die Gräfinn Strafford allein.

Konnte ich geringerer Schrecken gewärtig seyn? Ich allein, das sehe ich wohl, ich muß ihn vertheidigen. Himmel, der du mir bis zu ihm einen Weg öffnen wirst, wache gnädig bis ans Ende über mein Vorhaben. Schläfre seine Mörder ein; leite meine Schritte . . . .

Elfter Auftritt.

Die Gräfinn. Sir George.

Die Gräfinn.

Mein Bruder! Endlich also! Wissen Sie — — — —

Sir George.

Ich weiß alles, und hoffe alles wieder gut zu machen.

Die Gräfinn.

Ach! Gott! Wie?

Sir George.

Ich hatte vorher gesehen, sowohl mit welchen Augen man meine Rückkehr allhier ansehen würde, als auch die Schwachheit des Königs und die Wuth der Rebellen. Ich habe unsre treuen Irländer nahe bey den Mauern aufmarschieren lassen, und mich allein auf einen Augenblick hieher begeben. Um Mitternacht bin ich eines Thors versichert. Als ich hereinkam, eilte ich zu jener edlen auserlesenen Mannschaft, welche mein Bruder diesen Morgen in seinem Gefolge mit sich führte. Diese

edelmüthigen Krieger, die Zeugen seiner Tapferkeit, die Gefährten seines Ruhms und die Bürgen seines Herzens, erwarten nichts von den Gesetzen, die man zum Stillschweigen gebracht hat, und sie wollen mit den Waffen in der Hand seine Vertheidigung übernehmen. Von unsern Wällen herab soll das Zeichen gegeben werden. Um Mitternacht soll ein zweymaliger Kanonenschuß fallen, und während daß meinem Haufen ein Thor übergeben wird, wollen unsre Anführer das Gefängniß stürmen.

Die Gräfinn.

Und ich, mein Bruder, ich hoffe, daß ich heute zu seiner Rettung keiner Unterstützung bedarf. Im Gefängniß ist ein geheimer Ausgang, den selbst der Verräther Balfour nicht kennt. Ein geringer Trabant, der in diesem Aufenthalt grau geworden, kennt allein diesen verborgenen Weg. Er erbietet sich, uns durch einen langen unterirdischen Gang zu führen, und in der Nacht will er uns in den Tower bringen. Gehn Sie zum Könige; er will Sie sehen. Sagen Sie ihm unsre Entwürfe, mei-

ne Hoffnungen. Bestreiten Sie seine Furcht, und die große Gewalt der Königinn über ihn. Wie wenig gefühlvoll gegen meine Leiden habe ich sein Herz gefunden! Doch kurz, um Strafford vom Blutgerüste zu retten, ist ein Kahn und eine Begleitung alles, was wir brauchen; und dieser König, abwechselnd beherzt und furchtsam, undankbar und erkenntlich, freundschaftlich und treulos, der in diesem Augenblick schwört, für uns zu kämpfen, kann unmöglich gelindern Mitteln seinen Beyfall versagen.

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Die Scene ist im Gefängniß.

Erster Auftritt.

Der Graf Strafford.

(Allein, schreibt beym Schein einer aufgehängten Lampe.)

Also habe ich, Dank der Sorgfalt eines meiner Trabanten, die Komplotte jener elenden Heuchler aufgezeichnet. Jetzt kann ich sterben, und meine schriftlichen Aufsätze, meinem Könige übergeben, werden ihn noch nach meinem Tode dienen. Sterben! — — — Aber wird mein Freund meinen Tod wollen? Wird er ohne Schauder meine letzte Stunde bestimmen können? Ich selbst . . . . Woher denn diese geheime Bewegung? Wenn ich meine

Pflicht gethan habe, weshalb fühle ich noch Reue? Ach! ich sehe meine Kinder, höre ihre traurige Mutter — — — und der Tod, der mich erwartet, kann wohl bitter scheinen. Der Krieger, der auf dem Schlachtfelde sein Leben verliert, hat die Ehre eines so rühmlichen Todes gesucht. Der Strafbare wenigstens hofft von seiner Marter, daß sie die Gerechtigkeit des ewigen Richters bewegen soll. Der Unglückliche, vom Schwert eines Meuchelmörders getroffen, kann sich noch rächen, und ihm die Brust durchbohren. Aber das Opfer des Schwerts der Gesetze zu werden, und in seinem Innern sich unschuldig zu fühlen; von Ehre und theuern Gegenständen umringt, ungerechter Weise verurtheilt, alles zu verlieren, alles zu verlassen! Dem mörderischen Urtheil, das der Betrug schmiedete, glückliche Tage zu übergeben, welche die Natur verschonte! Dort seine Mörder zu sehen, sie nicht strafen zu können, und durch seine letzten Seufzer ihrem Stolze zu schmeicheln! — — — Karl! ich habe dich dringend gebeten, mein Todesurtheil zu unterschreiben; es reuet mich nicht; aber, o Gott, welches Opfer! Wäre ich auf dem Thron

und Karl in Fesseln, ich würde sein Leben gegen die ganze Welt vertheidigen. Man kommt. — — — — (Strafford verbirgt die Tinte und die Feder, womit er schrieb, und steckt das Papier in seinen Busen.)

Zweyter Auftritt.

Der Graf Strafford. Karleton. Balfour.

(Diese beyden Letztern treten zur Thür des Hintergrundes des Gefängnisses ein, steigen die Treppe herab, und nähern sich langsam Strafford. Balfour bleibt ein wenig zurück, und Karleton vermag kaum das Stillschweigen zu brechen.)

Der Graf Strafford.

Sie kommen, mein Schicksal mir anzukündigen. Geschwind. Es sey, welches es wolle; ich bin müde, es zu erwarten. Sie sind unruhig!

Karleton.

Mylord, Ihre Tugenden .... Ihr Unglück ....

Strafford.

Nur kurz, dies Urtheil? . . . .

Karleton.

Ach! Mylord, meine Thränen sagen Ihnen nur zu gut . . . .

Strafford. (mit Heftigkeit)

Der König opfert mich auf! (nach einem augenblicklichen Stillschweigen) „Unbesonnen ist derjenige, welcher sich auf die Fürsten der Erde verläßt.“ Du hast es uns gesagt, großer Gott! Gott, meine einzige Hoffnung! . . . . Es ist genug.

Karleton.

Der König befiehlt mir, Sie zu sehen. Sie selbst würden Mitleiden mit seinen Klagen, mit seinen Thränen haben. Seine sterbende Gemahlinn, sein ganzes Volk in Waffen, seine mit den größten Frevelthaten bedrohten Kinder, Feuer und Schwert an den Thoren des Pallastes haben ihm diese unglückliche Einwilligung abgezwungen. Seine Hand hat sie nicht schreiben können, sein Herz verwünscht sie, und ich komme, Ihnen in seinem

Namen zu sagen, daß Sie jetzt selbst im Sterben, weniger als er, zu beklagen seyn werden.

Strafford.

So viele Sorge, so viele Liebe wird mit dem Tode belohnt!

Karleton.

Wollten Sie wohl, daß die Rebellen über ihn — — — —

Geschrey des Volks. (vor den Mauern des Gefängnisses.)

Gerechtigkeit!

Karleton.

Hören Sie jenes Geschrey? Sehen Sie jene Fackeln?

(Man wird den Schimmer der Fackeln durch das Luftloch des Kerkers gewahr.)

Strafford. (außer sich)

Himmel, o Himmel! öffne tausend Gräber unter meinen Füßen! Ich! ich sollte die Dauer meiner traurigen Tage verlängern? die geheiligte Majestät meines Königs Preis geben? Karleton, beschleunigen Sie den Augenblick

meines Todes; lassen Sie uns diese Fackeln in meinem Blute auslöschen. Besonders verhehlen Sie dem Könige meine unwillkührliche Klage. Ach! er erhörte ja nur meine Bitte: er willigt in meinen Tod, ich beschwor ihn darum. Ich werde zu glücklich sterben, da ich weiß, daß er mich beweint hat.

Karleton.

Ha! glauben Sie, er thut noch mehr. Er übernimmt Ihre Vertheidigung. Ihre Freunde haben noch einige Hoffnung. Das schreckliche Parlement ist noch immer versammelt. Durch eine majestätische Botschaft kann es noch erschüttert werden, und der Kronprinz, von seinem Vater abgeschickt, sucht noch, diesen blutgierigen Senat zu bewegen.

Strafford.

Sein Parlement bewegen! Ach! zu unglücklicher König! Ja, gewiß, Du wirst mehr als ich zu beklagen seyn — — — Karleton, es ist geschehen, ich habe meine Laufbahn geendigt. (Zu Balfour.) Wird man mir eine letzte Gunst verweigern? Werde ich nicht meine Gattinn und meine Kinder umarmen können?

Balfour.

Strenge Befehle, Mylord . . . .

Strafford.

Ich verstehe Sie . . . . . Man hätte mir eine unnütze Marter ersparen können. Aber mein Tod ist zu wenig, man will mir einen tausendfachen Tod geben. Ich werde sie nicht mehr sehen. Gott! Was für ein Schicksal steht ihnen bevor? Was wird aus ihnen werden?

Geschrey des Volks (vor den Mauern des Gefängnisses.)

Straffords Haupt!

Strafford.

Er wird es euch ja bringen, ihr Tiger, deren Wuth zu aller Zeit durch Haß und Mord genährt wurde. (zu Karleton) Freund, beurtheilen Sie dies Volk, den Urheber alles meines Unglücks. Ich habe demselben dreyßig Jahr hindurch mit meinen Arbeiten, mit meinem Arm und mit meinem Blute gedient. Es rühmte meine Klugheit, lobte meinen Verstand, bewunderte meine Tapferkeit. Ein

Tag hat alles vernichtet. Es bewaffnet sich wider mich, haßt und mordet mich, und weiß nicht warum! Leben Sie wohl, sagen Sie dem Könige — — — (bey diesem Namen tritt Balfour näher: Strafford fährt mit Zwang fort.) daß der aufmerksame Haß meine Liebe stumm macht und meine Zunge fesselt; aber daß der Himmel stets die Bösen getäuscht hat, und daß er dem Verbrechen und dessen elenden Agenten zum Trotz, wenn ich nicht mehr seyn werde, vielleicht kennen lernen wird, wie sehr ich ihn liebte, und wer der Verräther war. Leben Sie wohl, mein Herz scheuet eine längere Unterhaltung; wir wollen uns trennen.

Karleton (mit Unruhe.)

Mylord . . . .

Strafford.

Was ist?

Karleton.

Ich muß . . .

Strafford.

Nun?

Karleton.

Ich kann nicht . .

Strafford.

Was fehlt Ihnen?

Karleton.

O niederdrückender Schmerz!

Strafford.

Großer Gott! ringt vielleicht meine Elise mit dem Tode? mein König, mein Sohn....

Karleton.

Mylord, darüber beruhigen Sie Sich; erschweren Sie nicht Ihre Uebel; aber, diese Ehrenzeichen — — — — dieser Orden — — —

Strafford.

Ich komme wieder zu mir! Nun gut, muß ich ihn zurückgeben? Ich hätte niemals geglaubt, daß er mir ihn wieder abnehmen sollte.

(er reißt das Ordensband herunter, und übergiebt es Karleton.)

Wenn Sie es ihm übergeben, so sagen Sie ihm wenigstens, daß mein Herz denselben nur als ein Geschenk schätzte, das mir sein Herz machte. (zu Balfour) Wenn der Augenblick kommen wird, mein Opfer zu bringen, wird man zugeben, daß Lauds gefällige Got-

tesfurcht mir das Schreckliche dieses bittern Kelchs versüße?

Balfour.

Ein andrer — — — —

Strafford.

Auch diese Gefälligkeit schlägt man mir ab?

Balfour.

Juxon soll dies Geschäft bey Ihnen verrichten.

Strafford.

Und welches wird meine letzte Stunde seyn?

Balfour.

Wenn die jetzt einbrechende Nacht ihren Lauf vollendet haben wird. — —

Strafford.

Mein Gott, gieb, daß dies der schönste Tag meines Lebens sey. (zu Balfour) Gehen Sie, und ihr gesättigter Haß ehre wenigstens die Ruhe der letzten Augenblicke meines Lebens. Nunmehr erwarte ich vom Himmel meine Stütze; ich habe nur noch Gott allein; man lasse mich mit ihm.

(Karleton wirft sich bey der Trennung von Strafford auf des Grafen Hand, um sie zu küssen. Strafford umarmt ihn mit Rührung und wirft einen verächtlichen Blick auf Balfour, der alle ihre Bewegungen ausspäht.)

Dritter Auftritt.

Der Graf Strafford allein.

Der Himmel hat angefangen, die Ungerechtigkeit zu verblenden. Der tugendhafte Juxon soll mich zum Richtplatz begleiten; er wird meinen Sohn unterrichten, er wird meinem Könige dienen, und ich kann seiner Treue meine schriftlichen Aufsätze anvertrauen. (Er zieht aus seinem Busen das Papier, das er dahin gesteckt hatte, und fängt wieder an zu schreiben.) Mein Sohn, ich hinterlasse Dir Waffen, mich zu rächen: Du wirst oft diese Schrift mit Deinen Thränen benetzen. (Er schreibt noch einige Minuten, und steckt das Papier wieder in seinen Busen.) Nun habe ich alle meine Geschäfte vollendet. (er kniet nieder und hebt Augen und Hände gen Himmel.) Gott, der Du

in meinem Herzen liesest, Du siehst meine Unschuld und richtest mein Unglück. Bis zu meinem Opfer erhebe meinen Muth. Ich weiß dem Tode zu trotzen, mache auch, daß ich der Beschimpfung trotze. Sorge gütig für meine traurige Familie. Diese Hoffnung, ach! ist mein letztes Bedürfniß. Senke sie in die Brust des unglücklichen Straffords, und empfange meine getröstete Seele. (er steht wieder auf, setzt sich auf die steinerne Bank und bleibt einige Augenblicke schweigend in tiefer Ruhe.) Mein Gebet ist erhört. Eine unerwartete Ruhe hat sich plötzlich in meinem Herzen und über meine Sinne verbreitet. Wenn ich gleich nur noch eine Nacht auf der Erde zuzubringen habe, so fühle ich doch den heilsamen Balsam einer süßen Ruhe, und meine erstaunten Augen schließen sich dem Schlafe. Gott! verlaß mich nicht in dem Augenblicke des Erwachens. (sein Haupt neigt sich und er schläft ein.)

Vierter Auftritt.

(Der Graf Strafford ist im Vordergrunde des Theaters eingeschlafen. Man hört eine Bewegung auf der einen Seite des Hintergrundes. Ein Mann mit einer Fackel in der Hand erscheint, er leuchtet der Gräfinn Strafford, ihrem Sohne, ihren beiden Töchtern, Sir George und Sydney, die durch den unterirdischen Gang ins Gefängniß gekommen sind. Gleich nach ihrem Eintritt verschwinden Fackel und Führer.)

Die Gräfinn (im Dunkeln und halb laut.)

Strafford! — — Strafford! . . . O Himmel! welches fürchterliche Schweigen! Unterstütze meine Schritte, o Gott, Rächer der Unschuld.

Strafford (seufzt im Schlaf.)

Ah!

Die Gräfinn.

Woher dieser Seufzer? — Laßt uns näher gehen. . . . (Sie erblickt den Grafen beym Schein der Lampe) Ich vergehe! . . . . (Sie stützt sich auf Sir George und betrachtet einen Augenblick den Grafen.) Da ist er, dieser Ver-

brecher! . . Fort, laßt uns seine Thränen trocknen; wir müssen handeln. Strafford!

Strafford (erwachend.)

Was sehe ich? welches Blendwerk! . . . .

Die Gräfinn.

Schweig, komm und folge uns.

Strafford.

Wohin denn?

Die Gräfinn.

Folge uns, sage ich Dir: wir werden alle gerettet seyn.

Strafford.

Ha, hoffet es nicht.

Die Gräfinn.

Was höre ich?

Strafford.

Laßt mich Euch in meine Arme drücken, meine Gattinn, meine Kinder, meine Elise, mein Bruder. —

Die Gräfinn.

Theurer und grausamer Gemahl!

Sir George.

O mein Bruder!

Alle Kinder.

O mein Vater!

Strafford.

Was für ein Augenblick!

Die Gräfinn.

Der Augenblick, der unser Schicksal ändert, der Deine Fesseln zerbrechen wird und Dich dem Tode entreißt. Durch geheime Umwege, die dem Volke unbekannt sind, kannst Du diesen Ort und England verlassen. Soldaten werden Dich bis zum Hafen begleiten; Dein Weib, Deine Kinder, Dein Bruder werden Dir folgen. Fort, komm.

Strafford.

Denkst Du an das Volk und an seine Wuth! Denkst Du an den König? Weißt Du, daß dabey sein Leben in Gefahr kommt? daß die Gemeinen, Pym. . . .

Die Gräfinn.

Ei, was geht mich das Volk und sein Senat, England und sein König an? Dich meinen Gatten, Strafford, ihren Vater will

ich vor Mörderhand sichern. Mögen doch immerhin jene Tyrannen, jener unreine Senat zu Grunde gehen, der stets Blut, das reinste Blut verlangt. Auf immer stürze jener Thron ein, wo man zu allen Zeiten schamlose Verbrechen und Tugenden ohne Muth sah. England, sein Volk und sein König verderbe, und von diesem ganzen Volke bleibe nur Du übrig, Du, den sie nicht zu erkennen oder ihn zu vertheidigen gewußt haben, der Du ihnen Dein Blut gabst, das sie jetzt zu vergießen brennen! Eben so grausam als sie, willst Du uns verdammen? Willst Du mich zum zweytenmale morden? Stelle Dir, wenn Du es kannst, jene schreckliche Wittwenschaft, jene ewigdauernde Qualen vor, die mein Loos seyn werden. Ich werde selbst nicht einmal im Schooß meiner Schmerzen einige Süßigkeiten eines rührenden Andenkens beybehalten können, denn wenn Du jetzt als ein freiwilliges Schlachtopfer stirbst, so wird Dein Tod ein Verbrechen gegen die Liebe. Es ist zu wenig, Dich zu verlieren, ich werde Dich anklagen, über Bande, die Du zerreißen wolltest, und indem ich das Leben verwünsche und Dich be-

neide, sagen müssen: das Leben wäre ihm theuer gewesen, wenn er mich geliebt hätte.

Strafford.

Du zerreißest mein Herz.

Die Gräfinn.

Kann ich es nicht wankend machen? Siehe diese Kinder; willst Du sie aufopfern? Ohne Stütze, ohne Beystand, von ihrer Kindheit an verwaiset, werden sie Dir Deinen Tod und ihre Geburt vorwerfen.

Strafford.

Halt ein!

Die Gräfinn.

Ergieb Dich also. Ach, habe ich Dich verkannt? Kannst Du alle unsre Uebel sehen und nicht dadurch bewegt werden?

Strafford.

Ich bin es nur zu sehr!

Die Gräfinn.

Du weinst! Endlich spricht die Natur zu Deinem Herzen. Strafford, ich beschwöre Dich, stoße sie nicht zurück. Ach! mein Bru-

der, meine Kinder, wir wollen vereint zu seinen Füßen fallen, ihn um seine Gnade bitten. (Sie fallen alle zu seinen Füßen.)

Strafford.

O Himmel!

Sir George.

Lebe mein Bruder.

Straffords Sohn.

Lebe für Deinen Sohn.

Eine von den beyden Töchtern.

Tröste unsre Mutter.

Alle zusammen.

Gnade!

Strafford.

Wo bin ich? . . . Senke deine Stärke in dies bekämpfte Herz, befestige meine Tugend, erkenne mein Opfer und sieh, was es mich kostet . . . . Stehe auf . . . . steht auf und hört mir alle zu.

(er setzt sich mit der Gräfinn auf die steinerne Bank, und sie sind von ihren Kindern umringt.)

Elise, nein Dein Herz täuschte sich nicht, wenn es mich von der zärtlichsten Liebe ent-

brannt

brannt glaubte; und ich schwöre, daß ich, seitdem meine Seele an die Deinige gefesselt, sich unter das Joch eines so heiligen Ehebandes begab, nie einen Tag entstehen sah, der nicht meine Achtung so wie meine Liebe vermehrt hätte. Ich hoffte heute, ruhig und einsam in Eurer Mitte die ganze übrige Erde zu vergessen. Die Welt und ihre Hoheit verschwand vor meinen Augen; ich stand im Begriff, huudertmal köstlichere Güter zu genießen. Ich wünschte es . . . Der Himmel lenkte es anders, und wir müssen uns dem Gesetze unterwerfen, das er uns auflegt. Glaube mir, um diese geehrten Bande zu zerreißen, bedarf es sehr grausamer Anstrengung, sehr heiliger Pflichten; aber die erste von allen ist, den Königen getreu zu bleiben, welche uns die ewige Gerechtigkeit gab. Mit diesem Glauben erfüllt, habe ich gelebt, ich werde mit demselben sterben, daß man ein Märtyrer für seinen Gott und für seinen König werden muß. In dem letzten Treffen konnte ich das Leben verlieren; ein anderes Treffen würde es mir vielleicht geraubt haben. Unter diesem minder traurigen Anblick betrachte meinen Tod; Deine Thrä-

nen werden süßer seyn, und Du wirst mein Loos weniger beklagen. (zu seinem Sohn.) Mein Sohn, Dir übertrage ich die Sorge für mein Andenken. Du kannst noch Deinen Namen mit Ruhm führen. Die angesponnenen Komplotte, ihn zu verdunkeln, mögen seyn, welche sie wollen, Du wirst ihm den Glanz wiedergeben, den man schänden wollte. Die Tyrannen, mein Kind, sind nicht unüberwindlich. Du wirst edelmüthige und gefühlvolle Herzen finden, man wird Deine Wünsche befördern, Deine Thränen abtrocknen. Dein Schicksal hat seine Marter! — — — es wird aber auch seine Annehmlichkeiten haben. — Wir müssen uns trennen. — Meine Kinder, umarmt Euern Vater — (zum Sir George.) Erinnere Dich zuweilen eines Bruders. (zur Gräfinn.) Lebe wohl . . . meine Elise . . . . wende Deine Augen auf mich. . . .

Die Gräfinn. (welche seit einigen Augenblicken die Augen starr gegen die Erde gerichtet hat und auf irgend einen großen Entwurf zu sinnen scheint.)

Nein, ich nehme diesen traurigen Abschied nicht an, Grausamer! und wider Deinen

Willen werde ich Dir zu erkennen geben, daß Du am Ende nicht der einzige Herr Deines Lebens bist. Ich wollte Dich ohne Gefahr und ohne Kampf retten, ohne den Thron bloß zu stellen und den Staat zu beunruhigen. Eben so schwach als Du, schonte ich Deines Vaterlandes und des Königs, für welchen Dein Herz uns aufopfert. Aber Du willst durch Blut dein Leben erkauft sehen. Nun wohl, Du sollst befriedigt werden. . .

Strafford.

Elise, welche Reden! Du machst mich zittern.

Die Gräfinn.

Fort, mein Bruder, lassen Sie uns eilen. Man gebe das Zeichen. Komm, mein Sohn, Deinen Vater zu vertheidigen; man erwartet uns.

Strafford.

Wohin geht ihr? Ah, mein Bruder, rede, ich verlasse Euch nicht. Wer erwartet Euch denn?

Sir George.

Die Anführer Deiner Armee. Ihre Freundschaft, die Du heute auffordertest....

Strafford.

Ich habe nicht die Hülfe ihrer Arme verlangt; ich wollte sie zu Zeugen, und nicht, um Soldaten zu haben. — Doch rührt mich ihr Eifer und schmeichelt mir. Also bricht ihr Eifer für mich öffentlich aus?

Sir George.

Ha, wenn Du ihre Hitze gesehen hättest! Wie sie vor Wuth weinten!

Strafford.

Zu edle Freunde! zu großmüthige Krieger! Haltet ihre ohnmächtigen und erhabenen Bemühungen zurück.

Sir George.

Sie werden nicht allein seyn.

Strafford.

Lebt wohl.

Die Gräfinn.

Das ist endlich zuviel. Wir, mein Bruder, wir müssen sein Schicksal bestimmen.

Strafford.

Elise!

Die Gräfinn.

Laß mich.

Strafford.

Aus Mitleiden, aus Zärtlichkeit. . . .

Die Gräfinn.

Laß mich.

Strafford.

Wenn Dein Herz Theil an meinem Schicksal nimmt — — — — Sir George! . . . . meine Freunde! . . . (man sieht einen Schimmer am Eingange des unterirdischen Ganges.) Wer nähert sich uns? O Himmel! muß ich noch für Euch zittern?

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Unbekannter in einen Mantel gehüllt.

Strafford.

Wer kommt hierher?

Der Unbekannte (schlägt den Mantel zurück.)
Wünschest Du ihn zu kennen?

Strafford

Mein König!

Karl.

Dein Mörder.

Strafford.

Mein Wohlthäter! mein Herr! Aber, Sire, in welche Gefahr! — — Warum. . . .

Karl.

Jeder Augenblick verfloß zu langsam für mein zerrissenes Herz. Ich konnte diese schreckliche Erwartung nicht ertragen. Warum sehe ich Dich noch in diesem fürchterlichen Aufenthalte? Was zögern Sie, Gräfinn.

Die Gräfinn.

Ach, Sie haben ihn zu Grunde gerichtet. Nur wider seinen Willen wird er uns wiedergegeben werden. Versuchen Sie, ob Sie seinen Widerstand besiegen können, und wir, wir wollen eilen, alles zu seiner Vertheidigung anzuordnen.

Strafford.

Elise! . . . Sire! — — o Gott!

Sechster Auftritt.

Karl. Strafford.

Karl.

Strafford, was habe ich gehört?

Strafford.

Sie alle quälen mich.

Karl.

Hast Du also geglaubt, daß ich als ein unbewegliches Werkzeug des Mordes, den man vor hat, das Schwert auf Dein Haupt würde fallen lassen. Ja, ich habe Dir treulos und grausam scheinen müssen. So lange Du nicht frey bist, so lange bin ich strafbar. Aber man mußte die Wuth des Volks einschläfern, und die Grausamkeit aller jener Bösewichter hintergehen. Ich gab verstellt meine Einwilligung in dieses unwürdige Todesurtheil. Selbst Karleton hat geglaubt, daß Du sterben müßtest. Er hätte mit einem einzigen Worte unsre Hoffnung verrathen können.

Seine Thränen täuschten die Wachsamkeit Deiner Henker. Ich zitterte vor dem Augenblick, da er Dich sehen sollte. Es ist unbegreiflich, was ich alles gelitten habe: aber Deine Rettung war damals in meiner Macht. Ach! gieb mir meinen Freund, gieb mir meine Unschuld wieder. Nimm mir die Gewissensvorwürfe, die meine Brust zerreißen, nimm von mir das Verbrechen und den Abscheu, Dein Mörder zu seyn.

Strafford.

O rührende Güte, die meine Seele entzückt! Ach! warum kann ich Ihnen nur Ein Leben aufopfern? Aber, Sire, die Zeit eilt, und die Gefahr folgt Ihnen. Sie sind noch nicht von allen ihren Frevelthaten unterrichtet. Sie werden sie bald erfahren. Es bedarf eines Schlachtopfers. Ich stürze mich in den Abgrund und schließe ihn. Fliehen Sie von hier.

Karl.

Ohne Dich gehe ich nicht fort.

Strafford.

Wenn man uns überfiele! Sie machen mich zittern.

Karl.

Ein Schicksal muß uns heute vereinigen. Entweder wir werden gerettet, oder wir sterben zusammen.

Strafford.

Wollen Sie nicht meine letzte Bitte erhören? Um Gotteswillen entfernen Sie Sich.

Karl.

Ich kann nicht.

Strafford.

Ich will es. Ich habe vielleicht einige Rechte, so mit Ihnen zu sprechen: ich fordre sie alle zurück; wagen Sie es einmal, sie nicht anerkennen zu wollen. Ich gebe Ihnen mein Blut, ich entsage, für Sie, den glücklichsten Tagen, den sanftesten Banden. Und wenn ich zum Preis für alle meine Aufopferung verlange, daß mein Tod mit zu meinen Diensten gerechnet werde; wenn ich im Begriff stehe, im Sterben, wenigstens das Vergnügen mit mir zu nehmen, meinem Könige nützlich zu seyn: so wollen Sie, Grausamer! mir diese Hoffnung, meine einzige Stü-

ße, meine einzige Belohnung rauben? Nun wohl, hören Sie mich. Man wird mein Blut vergießen. Bis jetzt sind Sie unschuldig an meinem Tode; mein Unglück hat alles gethan; ich habe ihn selbst gewollt; auch war ich vielleicht zu unvorsichtig. Was Sie betrift, man hat Sie eifrig bemüht gesehen, mich zu rächen, und sich deshalb in die größten Gefahren zu stürzen. Aber wenn Sie diesem ohnmächtigen Muth keine Grenzen setzen; wenn mein Tod unnütz für Sie werden muß; wenn Ihre Freundschaft, da mich doch nichts dem Tode entreißen kann, hitzig darauf besteht, mein Loos zu theilen; so wird dies Blut, das ich mit Entzücken für Sie vergießen werde, wider Sie bis zum Himmel schreien. Als Urheber aller meiner Uebel, werden Sie der Bürge derselben seyn, und ich werde Ihnen in meinem letzten Augenblicke fluchen!

Karl.

Du, Strafford, Du redest eine so grausame Sprache mit mir? — Du, mein Freund?

Strafford.

Verzeihen Sie. Ich erinnere mich. . . . Ihre Gefahr beunruhigt mich! Ich falle zu

Ihren Füßen. Geben Sie gnädig meinen erschrockenen Sinnen die Ruhe wieder. Mein Herr — mein Freund, da ich sterben muß, ach so verbittern Sie mir nicht meine letzte Stunde. Sind Sie allein hier? Ist dieser Ort bewacht?

Karl.

Ich habe dort einige Freunde und andre sind zusammen berufen.

Strafford.

Höre ich nicht ein Geräusch?

Karl.

Sey ruhig; komm und Du wirst erkennen, daß der Rückzug sicher ist.

Strafford.

Man hat Sie so oft verrathen!

Karl.

Fürchte nichts.

Strafford.

Hören Sie. . . . . Man kommt eilfertig hierher.

Siebenter Auftritt.

Karl. Strafford. Karleton. Gefolge.

Karleton (stürzt mit einigen bewaffneten Freunden des Königs herbey.)

Waffen, Fackeln glänzen unter jenem Gewölbe. Goring hat uns verrathen und zeigt ihnen den Weg.

Karl.

Ach! zu große Schwäche und zu viel Verrätherey! Ich vertraue mich Bösewichtern und morde die Rechtschaffenen; überall stoße ich auf Verbrechen oder auf Unglück. . . . (er zieht seinen Degen, um sich zu durchbohren.)

Strafford (hält ihn zurück.)

Himmel!

Karl.

Laß mich ein überlästiges Leben endigen.

Strafford (entreißt den Händen des Königs den Degen.)

Geben Sie mir diesen Degen; er wird Sie vertheidigen: bis zum letzten Seufzer wird

Strafford Ihnen dienen. Macht alle eine Schutzwehr um euern Herrn herum.

(Alle Freunde des Königs umringen ihn mit den Waffen in der Hand.)

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Pym, ein Trupp Aufrührer, mit Fackeln, Flinten, Spießen u. s. w. bewaffnet.

Pym.

Bekämpft, ergreift die Vertheidiger eines Verräthers, und alle erhalten Fesseln oder den Tod. Eilt, Rächer der Gesetze.

Strafford.

Verräther, nicht näher; fürchtet meine Wuth, fürchtet diesen Degen; wenn ich meinen König vertheidige, stehe ich für eine ganze Armee.

Pym (stellt sich erstaunt.)

Seinen König! was will Er sagen?

Karl (macht sich aus der Mitte seiner Freunde los.)

Ja, Treulose, seinen König. Kommt, wenn ihr es wagt, Euch an mir zu vergrei-

sen. Ja ich bin sein Freund, sein zärtlichster Freund. Ich wollte ihn retten, und ich will ihn vertheidigen. Kommt, aus meinen Armen müßt ihr ihn euch herausreißen, von meinem blutigen Körper ihn losmachen. (er drückt Strafford in seine Arme.)

Strafford (mit Rührung.)

Sire!

Ein Aufrührer.

Er ist verurtheilt.

Ein zweyter Aufrührer.

Wir verlangen seine Hinrichtung.

Ein Dritter.

Wir haben keinen König mehr, wenn er uns nicht Gerechtigkeit wiederfahren läßt.

Karl.

Verräther! (zu Strafford) Gieb mir den Degen wieder.

Strafford.

Halten Sie ein, Sire.

Pym.

Und du, Volk, hemme auf einen Augenblich deinen Grimm. — Strafford, Du kannst nicht mehr Ansprüche auf Deine Rettung ma-

chen. Wähle, entweder unterwirf oder vertheidige Dich. Wir kennen hinlänglich die Stärke Deines Arms, und ich zweifle nicht, Du wirst Dein Leben theuer verkaufen. Aber siehe, welche Anzahl man Deiner Tapferkeit entgegensetzt, und welches Blut ein solcher Kampf Preis giebt! . . .

Strafford.

Hast Du geglaubt, daß ich es ohne Dich nicht würde sehen können, daß Deine unreine Zunge mich erst meine Pflicht lehren müsse? Du weißt, wie weitläuftig ich mich über Deine Schandthaten auslassen könnte; aber dies trunkne Volk würde mich nicht hören wollen. Sind Deine Henker bereit?

Pym.

Blicke hin. Man erwartet Dich.

(Die Thüre des Gefängnisses öffnet sich im Hintergrunde des Theaters, und man sieht auf der obersten Stufe, beym Schein der Fackeln, den Nachrichter, mit einwärts gekehrtem Beile und einen Haufen Füseliere.)

Strafford.

Wer wird der Bürge für die Sicherheit meines Königs seyn?

Pym.

Dein Tod.

Ein Aufrührer.

Karl herrsche und Strafford sterbe.

Ein Andrer.

Sein Tod vereinige uns, Monarchen und Unterthanen.

Karl.

Nein, Du wirst nicht sterben. (er nähert sich dem Volke.) Ungerechtes und treuloses Volk, kannst du — — — —

Strafford (ergreift den Augenblick, da Karl sich von ihm entfernt hat, und übergiebt Karleton des Königs Degen.)

Karleton, wachen Sie über Ihren König. (Er stürzt sich nach der Thür des Gefängnisses zu.)

Karl.

Wo gehst Du hin? Ich folge Dir. (Die Aufrührer werfen sich Haufenweise dem Könige entgegen.) O Verzweiflung! o Wuth! Man öffne mir einen Weg bis zu seinem Blutgerüste. Strafford! mein theurer Strafford!

Strafford. (oben auf der Treppe, ehe er aus dem Kerker hinausgeht.

Ehe Strafford stirbt, wird er Ihnen vielleicht noch beystehen können.

Neun,

Neunter Auftritt.

Die Vorigen, außer Strafford.

Karl.

Wie! ich bin in Fesseln! von Rebellen umringt!

Pym.

Sehen Sie nur Ihre treuen Unterthanen. Aber ein unzählbares Volk umringt den Tower. Furcht und Wuth setzen es abwechselnd in Bewegung. Wir würden zittern, mitten in diesem Tumulte die Majestät der Könige irgend einer Beschimpfung ausgesetzt zu sehen. Die Gerechtigkeit und meine Stimme, werden die Gemüther besänftigen. Ruhe und Friede wird der Preis des Bluts seyn, welches fließen wird. Ich werde zurückkommen, Ihnen diese große Veränderung zu melden und Sie selbst in Ihren Pallast zu führen. (zu den Aufrührern.) Bewacht, und wenn es seyn muß, vertheidigt euren König. Cronwell, seyn Sie ihr Anführer bey diesem erhabenen Geschäfte. Bürger, welchen der verwegne Stolz verschmäht, seyn Sie der Aufbewahrer des Schatzes des Staats.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen, außer Pym.

(Karl ist vorn auf dem Theater mit Karleton und der kleinen Anzahl seiner Diener; die Menge der Aufrührer ist im Hintergrunde, und besetzt alle Ausgänge des Gefängnisses.)

Karl.

Bin ich genug herabgewürdigt? Karleton, das Signal? Ach! wird es noch Zeit seyn, und der entscheidende Augenblick — — — — (Man hört zwey Kanonenschüsse.) O Himmel! ... O süße Hoffnung! .. o tödtliche Unruhe! ... Karleton, hören Sie ...

Karleton.

Ich höre Waffengeräusch ... Man stößt in der Ferne Geschrey aus ... Man wird handgemein, man streitet ....

Karl. (ganz außer sich)

Verhindert, meine Freunde, diese schreckliche Frevelthat! Soldaten, würdige Soldaten, die er zum Ruhm anführte, tragt den Sieg über seine niederträchtigen Mörder davon. Dringt ein, werfet über den Haufen .... Wirf dich in ihre Arme .... Volk, was

beginnest du? Was beginnet ihr, Undankbare? Der, den ihr seht, nein, er ist kein Verräther, niemals reitzte er seinen Herrn wider euch. Beständig sagte er mir, die Größe der Könige bestehe darin, das Volk zu lieben, den Gesetzen zu gehorchen. Strafford ist unschuldig, ich, ich bin strafbar, ich, schwach gegen alle, ihm allein furchtbar, ich, der ich ihm nicht geglaubt, und der ich ihn habe verrathen können! Ach, urtheilt, ob der Himmel mich deshalb habe strafen wollen. Verachtet, in Fesseln, meiner Waffen beraubt, und weinend wie ein schwaches Kind! Aber er lebe, und ich will alle Streiche des Schicksals vergessen. Gebt mir meinen Freund wieder, und ich verzeihe euch allen — — — Karleton!

Karleton.

Sire.

Karl.

Welche schreckliche Stille!

Karleton.

Vielleicht . . . .

Karl.

Er ist verlohren!

Karleton.

Nein, der Lärm fängt wieder an . . . er verdoppelt sich . . . er kommt näher . . . Man kommt hierher. Sie werden Strafford als Sieger sehen.

Elfter Auftritt.

Die Vorigen, Sir George Wentworth, ein Haufen Irländer.

(Sir George an der Spitze der Irländer stößt die Thür des Kerkers ein. Die Aufrührer wollen ihm den Weg verschließen. Sir George mit seinen Soldaten, und der König, der seinen Degen wieder aus Karletons Händen genommen, greifen sie von allen Seiten an; sie fliehen.)

Karl. (nachdem er seinen Degen weggeworfen läuft mit ausgebreiteten Armen mitten unter seine Befreyer.)

Strafford, komm in meine Arme — — — O mein Schutzgott, Sir George! aber zeige mir doch hier Deinen Bruder.

Sir George. (schluchzend)

Ach! ich habe keinen Bruder mehr!

Karl (ganz erstaunt.)

Habe ich recht gehört?

Sir George.

Erfahren Sie, welchen Freund Sie verloren haben. Unser Geschrey hatte kaum die Rache herbeygerufen, und troz des schrecklichen Widerstandes eines ganzen Volks, troz des Feuers und Schwerts, das uns umringte, und der brennenden Dächer, die über uns zusammenstürzten, waren wir bis zu den feilen Trabanten durchgedrungen, welche die Schranken des blutigen Schauplatzes besetzten. Wir riefen Strafford; er rief uns: Haltet ein, Freunde, Volk, Soldaten und du, mein Bruder, höret. Unbeweglich, erstaunt, gewähren wir ihm Stille. Euer König, fährt er nun fort, Euer König befindet sich ohne Schutz in demselben Kerker, wo ich herauskomme, und ist vielleicht in Gefahr, sein Leben zu verlieren, weil er mir beystehen wollte. Dorthin müßt ihr gehen; laufe, fliege mein Bruder. Gott! Zum Preis meines Bluts, weihe ich denjenigen deinem Zorne, der die Rettung seines Königs vernachläßigt, und sich noch für

mich bewaffnen, für mich streiten will. Seine Reden, seine Blicke, alles zeigte an ihm in diesem unglücklichen entscheidenden Augenblick einen himmlischen Abdruck. Durch eine höhere Gewalt nach jenen Oertern gezogen, wandte ich bey dem Tower die Augen weg. . . . . Sein Blut — — — bey diesem Anblick gab ich nur meiner Wuth Gehör, ich lief und verbreitete den Tod auf meinem Wege. Pym hat leider nur einen unsichern Hieb bekommen. Ich habe meinem Bruder gehorcht, Sie sind befreyt, ich verlasse Sie, noch durch seine Waffen beschützt. Ich gehe jetzt, um meine Thränen mit seinem vergossenen Blute zu vermischen, das Unglück zu beweinen, das uns alle zu Boden drückt, und den Augenblick zu verwünschen, der ihn zu Ihnen brachte.

(Er geht mit einigen Freunden ab. Die Mehresten von seinem Haufen bleiben.)

Zwölfter und letzter Auftritt.

Karl. Karleton. Gefolge des Königs. Irländische Soldaten.

Karl.

(Nachdem er Sir Georgens Bericht angehört, hat er sich auf die steinerne Bank geworfen. Er bleibt einige Minuten, den Kopf in seine Hände gesenkt: er hebt ihn einen Augenblick in die Höhe und ruft schluchzend aus:

Er ist nicht mehr! (Sein Kopf fällt wieder in seine Hände.)

Karleton.

Er erliegt seinem tödtlichen Schmerz.

Karl (erhebt wieder seinen Kopf.)

Er ist nicht mehr! (fällt wieder zurück.)

Karleton.

Unglücklicher!

(Der König macht eine heftige Bewegung.)

Karl. (wahnsinnig.)

Wer ruft mich? . . . Von welchem dicken Gewölk bin ich umgeben? — — — In welchen finstern Aufenthalt hat man mich ge-

schleppt? — — — Für wen sind diese beyden Gräber? — — — Was für ein Klaggeschrey? .... Was für ein Gespenst steigt vor meinen Augen aus dem Schooß der Finsterniß heraus? .... Du bist es, theurer Strafford! Ach! ich bat Dich, zu kommen, Ich sehe Dich! Wie viel Uebel hat mir Deine Abwesenheit zugezogen! Aber .... Wische den schrecklichen Staub von Deinen Augen. Warum scheinen sie denn dem Tageslichte verschlossen? .... Laß die sträubenden Haare auf Deiner Stirn nieder ... Nähere Dich mir — Alle Deine Sinne sind erstarrt! Wer hat Dich in diesen traurigen Zustand versetzen können? — Aber, Du reichst mir die Hand: wohin willst Du mich führen? Du rufst mich? Ich komme. — Himmel! was sehe ich? Sein Kopf liegt zu meinen Füßen! Sein Blut sprützt auf mich zu! Bringt die fressenden Flecken von diesem Blute fort — meine Hände wenigstens sind unschuldig an diesem Morde. .... Ach mein Herz wirft mir ihn vor! Ein aufgehängtes Schwert! Endlich wird also auch mein Blut vergossen werden! ....

Ich habe es nur zu sehr verdient. Grausames Volk! barbarischer Senat! unbarmherzige Gattinn! Und du, der Du uns trennest, o Tod! schrecklicher Tod! sey nur einmal wohlthätig gegen mich, komm und endige den Lauf meines strafbaren Lebens! —

Ende des fünften und letzten Aufzugs.

Bey dem Verleger dieses Buchs sind nachfolgende Schriften um beygesetzte Preise zu haben:

Ahnen, die, ein dramatisirtes Sittengemälde in drey Akten, 8. 8 gr.

Almanach, gemeinnütziger, für Kaufleute, Bankiers und Geschäftsmänner auf 1794, 95 und 96. mit 12 Kupfern, 8. à 1 thlr.

Gründliche Anleitung zum richtigen Gebrauch der Titulaturen, besonders zum Behuf der Bewohner der preußischen Staaten, gr. 8. 12 gr.

Bilderakademie, kleine, für leselustige und lernbegierige Söhne und Töchter, mit Kupfern, gr. 8. 1 thlr. 16 gr.

Dieselbe in französischer Sprache, gr. 8. 1 thlr. 16 gr.

Dahlfeld, Carl von, Originallustspiel in 3 Aufzügen, 8. 12 gr.

Davidson, Wolf, über den Schlaf. Eine medizinisch-psychologische Abhandlung, 8. 8 gr.

Europa in seinen politischen und Finanz-Verhältnissen, 1s u. 2s Heft, 8. 20 gr. wird fortgesetzt.

Folgen, die, einer minderjährigen Verlobung, Originallustspiel in 4 Aufzügen, 8. 16 gr.

Kurzgefaßte Geschichte der Orgel aus dem Französischen des Dom Bedos de Celles nebst Heros Beschreibung der Wasserorgel, 4. 6 gr.

Itinerarisches Handbuch, oder ausführliche Anleitung die merkwürdigsten Länder Europens zu bereisen ꝛc. 8. 1 thl.

Hempel, D. J. G., pharmaceutisch-chemische Abhandlung über die Natur der Pflanzensäuren ꝛc. 8. 10 gr.

Jacobi, M. J. H., geographisch = statistisch = historische Tabellen zum zweckmäßigen und nützlichen Unterricht der Jugend. Dritter Theil, 1ter u. 2r Bd. welcher Deutschland enthält, 4. 2 thlr.

Heynatz, J. F., Versuch eines möglichst vollständigen Synonimischen Wörterbuchs der Deutschen Sprache, 1ster Band, gr. 8. 1 thlr. 8 gr.

Klischnig, K. F., Blumen und Blüthen, 8. 10 gr.

Die große Loge, oder der Freymaurer mit Wage und Senkblei, von dem Verfasser der Beiträge zur Philosophie des Lebens, 8. 20 gr.

Lütgendorf, Carl Fried. Aug. Freyherrn von, Schriften 1ster Band mit Kupfern, 8. 1 thlr. 8 gr.

Maimon, S., die Kategorien des Aristoteles. 8. 18 gr.

— Versuch einer Logik, oder allgemeine Theorie des Denkens, 8. 1 thlr. 8 gr.

Modengallerie für das Jahr 1795. Januar — December, mit vielen Kupfern, gr. 4. 6 thlr.

Moral in Beispielen für die Jugend, mit Kupf. 8. 12 gr.

Morgen = und Abendgedanken eines jungen Frauenzimmers auf alle Tage der Woche. Mit 1 Kupf. v. Bolt, 8. 6 gr.

Moritz, K. P., grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 3 Bde, gr. 8. 3 thlr.

Nenke, K. C., Unterricht von Verbrechen und Strafen, nach Anleitung des allgemeinen Gesetzbuchs für sämmtliche Preuß. Staaten, gr. 8. 3 gr.

— Unterricht von den Pflichten der Kinder gegen Aeltern und Vormünder, wie auch des Gesindes,

der Gesellen und Lehrlinge, gegen Herrschaften, Brodherren und Meister, Gerichtsobrigkeiten rc. Ein Lesebuch für gemeine Stadt- und Landschulen, im letzten halben Jahr des Schulunterrichts, gr. 8. 5 gr.

Nenke, Unterricht über die Verhältnisse des bürgerlichen Lebens und die allgem. Pflichten und Rechte der Aeltern, Ehegatten, Dienstherren, der größern Volksklasse. Ein Lesebuch für Hausmütter, gr. 8. 16 gr.

— Unterricht von rechtlichen Willenserklärungen überhaupt, als auch besonders von Schenkungen unter Lebendigen und von Todeswegen, Darlehnsverträgen und Grundgerechtigkeit, ihrer Form und daraus erwachsenden Rechten und Pflichten; ein Lesebuch für den Nährstand, gr. 8. 12 gr.

— Allgemeiner Unterricht für die bürgerliche Verhältnisse des Lebens, gr. 8. 1 thlr. 12 gr.

— Noth- und Hülfsbüchlein, in politischen Rechtsangelegenheiten rc. 8. 8 gr.

Predigt am Friedensfeste den 10 May 1795 zu Schwedt gehalten, 8. 2 gr.

Ramiro und Giannette, ein teuflisches Matrimonialfragment, aus den Ehestandsacten der Hölle, bearbeitet von Adramalech dem Aeltern, 8. Florenz 8 gr.

Repertorium, allgemeines homiletisches, oder möglichst vollständige Sammlung von Dispositionen über die fruchtbarsten Gegenstände aus der Glaubenslehre, Moral und Weltklugheit, in alphabetischer Ordnung, nebst einem dreifachen Register, 2 Bände, gr. 8. 2 thlr.

Riem, A., über Religion, als Gegenstand der verschiedenen Staatsverfassungen rc. 8. 16 gr.

Rußland in historisch= geographisch= statistischer und literarischer Hinsicht in den Jahren 1788 und 1789, herausgegeben von dem Bürger Chantreau. Aus dem Französischen, 3 Bde. 2 thlr.

Schale, C. F., leichte Vorspiele für die Orgel und das Clavier, 2 Hefte, Querfolio. 1 thlr. 12 gr.

— leichte Nachspiele für die Orgel und das Clavier, Querfolio. 20 gr.

Teufel Asmodi Hinkebein, und sein Befreier in England; eine Fortsetzung des lahmen Teufels von le Sage. Nach dem Engl., 2 Bde, 8. 1 thl. 16 gr.

Versuch über die Holländische Armee, in Hinsicht auf ihren gegenwärtigen Feldzug wider die Neufranken, von einem Obersten der leichten Truppen, aus dem Französischen, gr. 8. 6 gr.

Vollbeding, M. J. C., practisches Lehrbuch zur Bildung eines richtigen, mündlichen und schriftlichen Ausdrucks. Zum Gebrauch für Schulen, 8. 8 gr.

— Versuch in richtiger Bestimmung der Verhältnißbegriffe und Gegensätze der deutschen Sprache, 8. 8 gr.

Wäser, G. W., gründliche Anleitung zum Bierbrauen, zur Beförderung richtiger Grundsätze der vorzüglichsten Bereitung das Braun= Weiß= und Englisch=Bier betreffend, rc. 8. 16 gr.

500.–
28.7.83

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lally-Tolendal, Trophime-Gérard de, 1751-1830

Der Graf Strafford Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nebst einem Versuch über das Leben desselben und einer Schilderung des Zustandes von England, Schottland und Irland unter der Regierung Karl's des Ersten
Bd.: 1

Berlin 1796

P.o.gall. 1164-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10093247-6
VD18 90260104